



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

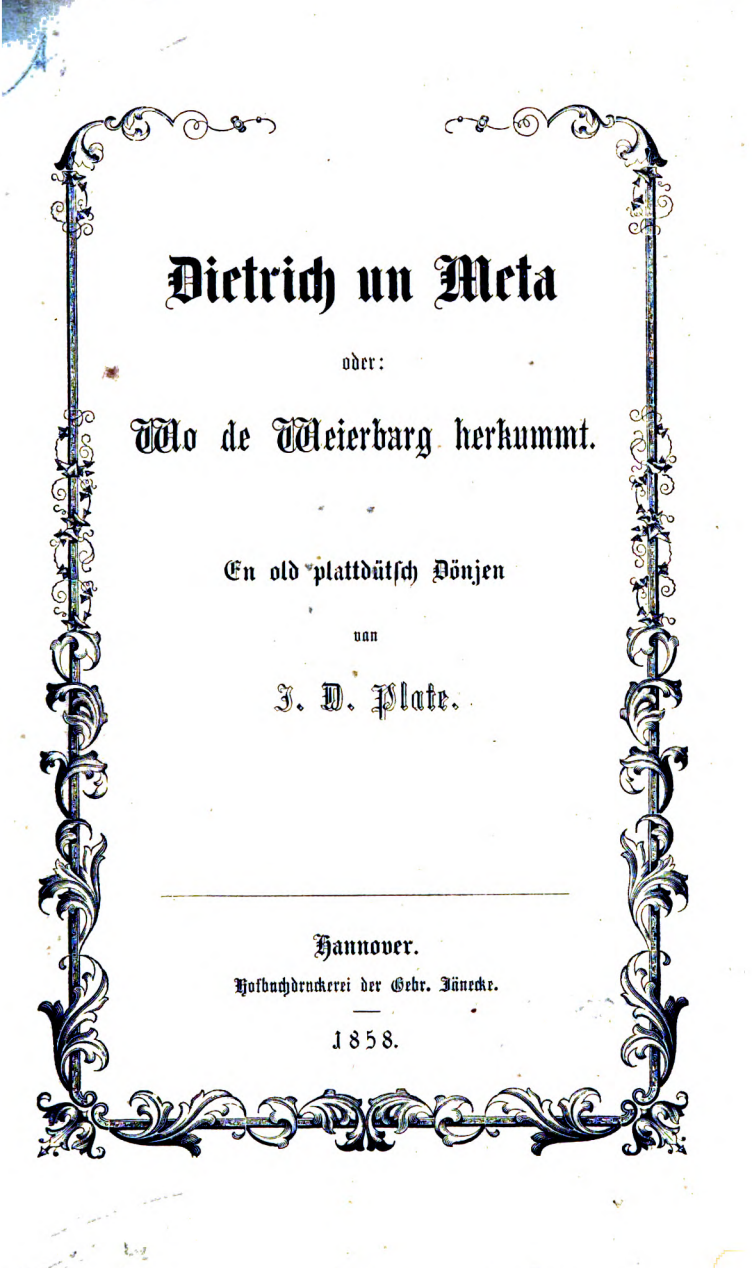
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



# Dietrich un Meta

oder:

Wo de Weierbarg herkommt.

En old plattdütsch Bönjen

van

J. D. Plate.

---

Hannover.

Hofbuchdruckerei der Gebr. Jänecke.

1858.



4

# Dietrich un Meta

oder:

Wo de Weierbarg herkommt.

En old plattdütsch Dönjen

van

J. D. Plate.

K

---

Hannover.

Hofbuchdruckerei der Gebr. Jänecke.

1858.



**Seiner Magnificenz**

dem

**Herrn General-Superintendenten**

der Herzogthümer Bremen und Verden

**Dr. Köster**

zu Stade

ehrfurchtövoll gewidmet

vom

**Verfasser.**



# Dietrich im Meta

oder:

Was de Weierbatg herkommt.







## Erste Sang.

### De Danz up'm Blocksberg.

Fröher, vör dusend Jahre un längere Tied, do weer Beeles  
Noch ganz anners as nu in de nördliche Gegend van Dütschland.  
Prächtige Hüf', Dörp' stünnen hier nich, keen Städte, de blänkern;  
Meist weer mit Hölzung dat Land bewussen un leet as 'ne Wildniß.  
Vörfahr'n weeren van uns de Sachsen; se weeren as Eken  
Stark un of roh, un se eten för Brod veel Eckern un Butteln,  
Lewen in Höltern, maken sich Hütten un wahren in Lökern,  
De in de Gere se growen un saken sunnen in Borgen,  
Drewen Afgötteree, verehren den Wodan as Gottheit.  
Ünner de Eken, of up de Barge fieren se Feste,  
Slachen Ossen un Minschen, de se in'n Kriege sich rowt harr'n,  
Danzten darbi, wat dat Lüg wull holen, to ehren den Wodan.

Enmal maken so'n Lög' up'm Blocksberg Veel' van de Sachsen.  
Fröher', as Rugbrof ünner jüm lew' un regeert as ähr Herzog,  
Harr'n sich köppelt <sup>1)</sup> üm em up'm Blocksberg alle sien Kriegslüd,  
Harr'n of ähr Froonslüd bi sich un wull'n up'm Barge mit jüm dancen.  
Maidag weer dat nu grade un Rugbrof fier of den Jahrsdag,  
Dach nu dat Fest to maken so grot, as sich schick för so'n Herzog  
Un to opfern den Dag Urossen woll dusend för Wodan.  
Dat weer en Driewen un Slepen mit all dat Beh nah den Blocksberg

Un en Brüllen so lut, dat woll eenige Mile dat henklung.  
 As se nu hawen weeren, do hau'n se de Ossen den Kopp af;  
 All' dat Fett worr verbrennt, dat gew dar 'ne Flamme, de wiethen  
 Schiene, un brenn' so hell woll as Rom, do dat Nero harr anstickt.  
 Awer dat Fleisch van de Ossen vertehr'n vergnügt se bi'r Mahltied;  
 Of de Fellen worr'n brukt, de hungen se awer den Buckel,  
 Bunnan darto siß sülwst för den Kopp de Hör'n van de Ossen,  
 Sehgen sülwst nu so ut as de Ossen, de eben se slacht't harrn.

As se nu dahn harrn Opfers un Eten, do danzen se lustig;  
 Twüschenin drunken se Beer, dat dästig <sup>2)</sup> un stark weer <sup>3)</sup>: dat tribbel  
 Zum in'n Hals; se worr'n dösig und dwilsch <sup>4)</sup> darvan, as van Brannwin.  
 Grow weer dat Speelen, wornah se danzen; dat klung as wenn Ossen  
 Böllt un de Schape blarrt und des Vörjahrs Boggen darto gröhlt.  
 Tangen nehmen se in de Hannen un Stücke van Iesen,  
 Slogen up Altarsteene: dat klöter un klapper unbannig.  
 Darto blasen se denn up de Ossenhör'n, dat dat lut klung,  
 Langsam un awereen; denn se maken nah'n Luten de Sprünge  
 Barf <sup>5)</sup>, treen sinnig <sup>6)</sup>, dat Annern nich pedden se Hacken un Lahn'n twei.  
 Puzig <sup>7)</sup> Vergnügen maken bi'n Danzen siß Beel' van de Froonslud,  
 Danzen mit Bessenstehl un up Awenstaken un jagen  
 Achter eenanner herüm un sungen denn: „Rüter to Peere zc.“  
 Wenn de Danz denn vörbi weer, so worr nich dat Drinken vergeten:  
 Urige <sup>8)</sup> Pötte un Sleef vull göten in't Liew se as Water.  
 Lange güng dat so fort, bett se All' hartpachen un flau weern,  
 Fellen bedüßt up de Ger' dahl, können man eben mehr jappen.  
 Awer weer'n se en beten vernöchtert un harr'n of verpußt siß,  
 Jongen se wedder dat Lewen van förn an oder noch schlimmer,  
 Kregen Striet of tolest, haartageln <sup>9)</sup> un prügeln siß; Jeder  
 Grep nah de Strictär, hau up de Annern los, dat de Hunne  
 Slappen dat Bloot. Wie gaht de Gräsen <sup>10)</sup> noch dö, to vertellen,  
 Dat se siß kloppen so stark, bett dat Mehre keemen to Dode.

Lange wahr dat denn nich, so harr'n se sich wedder verdragen,  
 Weeren so froh un lustig un dancen un drunken as fröher.  
 So weer ähr Wiese: dat Leegheit se dahn, grot Unrecht un Sünne,  
 Wüssen se nich; se meenen, dat anners dat Fest nich worr fiert good,  
 Un ähr Beer nich weer stark, nich kregel <sup>11)</sup> se weeren, keen Moth harr'n.

Genige Stünne all harr'n so ewel <sup>12)</sup> se teert <sup>13)</sup> sich, un wullen  
 Maken den Ehrendanz nu för Wodan, springen dree 'Rees hoch <sup>14)</sup>,  
 Sedden sich in' Galopp, um to springen awer den Altar.  
 Do up eenmal erhew' en Geschriecht sich: „De Hüne! de Hüne!“  
 Hurtig mit Husberdepulter se Alle trüdeln <sup>15)</sup> den Barg dahl.

## Zweite Sang.

### De Hüne.

Düsse Hün', de jüm hier up'm Blocksberg stör, as se danzen,  
 Stamm' van de grötste Art, van de Riesen, de wahren in Dütſchland.  
 Ganz in'n Öllerdohm weeren in veelen Lännern so'n Riesen;  
 Rah un nah sünd se All' utstorben: de Minschen sünd lütt nu.  
 Fröher sünd wesen de Hünen van alle Riesen de grötsten;  
 Ganz gewaltige Keerls sünd twüschen jüm wesen. De Ohlen  
 Plegt to vertellen, jüm weer von de Öllern segt, dat de hört harr'n  
 Van ähr Öllern, dat jümmer van Öllern up Kinner weer fortsnaect:  
 „Böm' ut de Gere to rieten, dat weer för Hünen man Speelwart.“  
 Awer so grot und stark van de Hünen weer Keener as Hüklüt.  
 Hüklüt's Öllern of weeren de Grötsten wesen vörher all,  
 Fröher of sien Grotöllern, de Börfahr'n eben datsülwe,  
 Bett to den Ersten henup; so lange en Hün' in de Welt lew',  
 Weer dit dat grötste Geslecht; denn de grötste Hüne un Hünin  
 Harr'n sich jedesmal free't van de ersten Hünen bett Hüklüt.  
 Also is Hüklüt wesen van alle Minschen de Grötste,  
 De up de Gere hewt lewt un sweft all van Adam sien Tied her.  
 Hüklüt harr' sich to'r Froo van Alle de Grötste of utsocht,  
 Blew mit ähr awer, as alle de annern Hünen all dobt weer'n,  
 Lew' hier in Dütſchland twüschen de Barge an veelerlei Örter,  
 Heel up'm Harz sich veel up un soch mit de Froo sich to nähren.

Rägenhaft is to vertellen van Hüklüt's Macht un sien Gröte:  
 Wenn in'n Höltern he stünn', keek bawen he awer de Böm' hen.  
 Rarkthorn gew dat noch nich; he harr anners de Knöp' van de Thorn woll  
 Bieten könnt; he harr' Lähn' so scharp as en Eber, vull gröter.  
 Nehm he en Möhlensteen in de Hand, so könn he to Grus den

Drücken; he soch sich en Bom ut, de grötste Eke in Dütschland,  
 Bruk den as Handstoc, slenner darmit in'n Lanne herüm veel.  
 Lüg harr awer sien Liew he van Fellen, de Ossen un Baren  
 Ober of annern Deerbern, de All' is nich nöhme, he astog.  
 Alle Fellen de weeren mit dröge Darm em tohoy nei't  
 Van sien Froot; denn he bruk keen Snieder un scheer' sich man fög' <sup>1)</sup> d'rüm,  
 Dat of sien Lüg seet jüst nah de Maat, glatt leet un em pass good.  
 Een Stück Lüg harr sien Froot för em matt, en Schört, de he vörbün,  
 Wenn up de Jagd he güng, wat to eten in't Lager to tügen.  
 Grot weer de Schört, dat darin woll an dusend Ossen good Platz harr'n,  
 Stark matt, rect of nich twei, tein Fellen weer'n nei't up eenanner.  
 Anners harr nichs de Hün' to dohn, as för Eten to sorgen;  
 Eten könn he recht düchtig, sien lange Liew harr wat nödig,  
 Un he vertehr veel leetwer twee Ossen as eenen to'n Fröhstück,  
 Wenn he se harr. Doch he müß of faken mit Fög' sich behelpen:  
 Alle Hölter un Barge un Grünne können nich lewern,  
 Wat woll' so'n Sluhtweg geern dö'r sien Rehl to'n Magen henin schow.  
 Meistentied weer he hung'rig as Wülfe un fret, wat em vörkem,  
 Wenn he herüm schuhl, soch sich Stücke to muffen <sup>2)</sup> för'n Slinthals.  
 Keener weer för em säker; denn Menschenflesch weer sien Lecwies.  
 As he dat eenmal harr prowot, do müssen de Lüd sich verstecken.  
 Wenn se to'r rechten Lied em noch sehgen, können se licht sich  
 För em wahren; he könn nich trepen in Böcker un Büsche,  
 Weer of to dick, to lopen dö'r Holt un Busch, wo dat dick stünn,  
 Müß de Böme vörher utropfen, en Weg sich to maken.  
 Ünner de Lied, wenn he däh dat, können de Lüd' sich verstecken.  
 Awer gefährlich weer dat, so dicht to wesen bi'n Fretveel,  
 De verstüht <sup>3)</sup> weer un lungert up Menschenflesch, dat he dull worr.  
 Dännig <sup>4)</sup> in Angst un behott <sup>5)</sup> weer'n jümmer de Sachsen dö'r Hütlüt,  
 Wenn se sehgen van wieden em, lepen se duller as Hasen.  
 Ünner jüm güng dat Seggen: He much de Düwel woll wesen;  
 De dat Lewen em nehm, so harr'n se all ünner sich utmatt,

Schüll denn ähr Herzog weeren, den wullen se Alle gehorchen.  
 Hütlüt harr all vörhen Beel kregen, de weeren to'n Blocksbarg  
 Gahn, dar to opfern; he harr jüm sülvst denn vertehrt sammt de Dffen.

Ru is dat klar, warüm van'n Blocksbarg Alle so stowen.  
 Hütlüt harr all van wieden dat Fü'r sehn, harr of dat Böllen  
 hört van de Dffen, mitter sogliel den Bra'n as en Spörhund,  
 Strel nah'n Barg, um dar gau sien Ranzen en beten to snören.  
 Denn dat de Hün', worawer se schree'n, weer Keener as Hütlüt,  
 sett sich Jeder woll dacht all lange van alle de Leser.

---

## Dritte Sang.

### De Folgen van'n Danz.

Dütmal keemen de Dänzer lebennig weg, as jüm Hüflüt Stör'; denn se harrn em vörher all sehn, un se putteln <sup>1)</sup> den Barg dahl Gau an de anner Siet, as an eene Siet he henup stieg, Borr'n verwalteit <sup>2)</sup> darbi, as de Lüd' to Babel bi'n Thornboo. Jeder versteekt s'ick gau in de Löcker so good, as dat gahn wull, Keener wüß van den Annern, ob dobt he weer oder lebennig.

Rugbrof harr of sien Froo verklaren. Nah cenige Dage kreg he se wedder to sehn. Van'n starken, mothigen Kriegsmann Weer se hott un 'bewahrt; de broch se nu wedder to Rugbrof, As de Gefahr weer awer, de Hün' in de Nög' s'ick nich sehn leet. Rugbrof harr up den Mann vör längere Tied all en Pief <sup>3)</sup> hatt, Könn em nich utflahn recht; denn de Mann weer starker as Rugbrof, Krall, un fregel to'n Fichten, besect of en Angel van Grottscheit <sup>4)</sup>. Faken harr Rugbrof Lort <sup>5)</sup> em andahn, bett se ganz s'ick verthören. Rugbrofs Froo weer nich hart van Natur; se harr mit den Mann woll Spraken en fründlich Wort mal, wenn Rugbrof veel mit em kätel <sup>6)</sup>. Rugbrof harr ähr dat faken verweten <sup>7)</sup> un worr of gar argwöhnsch; Denn he harr keetw' to sien Froo, of weer he ähr trö in de Ehe. Düsse Begevenheit mal em recht uprörsch, broch em in Galle. Rugbrof kreg en Verdacht up sien Froo un den Mann, dat mit Willen Beide tohop weer'n gahn un alleen weer'n blewen de Tiedlang, Dat jüm gelegen de Hün' weer kamen, mit Schick s'ick to drapen. Grund weer wenig darto; denn de Roth, weer grot und dat Lewen Rettet en Jeder doch geern. Drum weer nich de Froo to verdenken, Dat se den Mann vertro, de ähr helpen wull, s'ick to retten. Rugbrof weer jüst en Mann van dat ohle Slag; he harr alle



Dög', de de ohlen Dütſchen beſeeten un harr of ähr Fehler.  
 Allens, wat anners he harr, sien Lewen of, leet he för Ehre.  
 Erde heel he; en Wort, dat he gew, blew jümmer en Wort em.  
 Awer he weer för Rache un harr nich en Hart to'n Bergewen.  
 Rugbrof heel för beschimpt ſick, meen', dat sien Froo un ähr Ehre  
 Ganz harr verlaren; he löw', keen Froo weer woll blewen den Mann trö,  
 Wenn mit en fremden Mann se alleen weer wesen up Dag' lang.  
 Rugbrof leet nu de Sachsen, de free weer'n, kamen tohope,  
 Rä jüm de Sa' vör, leet jüm nah ähren Geweten entscheiden.  
 Ehebruch worr bestrast, — so weer dat Gebruk bi de Sachsen, —  
 Gliet mit de Dodesstrafe; doch leeg hier gar keen Bewies vör.  
 Darüm gewen tolest de Sachsen Bescheed, dat se Rugbrof  
 Können keen Urdehl maken; se müssen de Sake ganz Rugbrof  
 Awerlaten un meenen, he könn sültst weten am besten,  
 Ob he sien Froo wull holen för schüllig un wull se bestrafen.  
 Rugbrof wuß nu nich recht, wat he dohn wull oder of laten:  
 Wenn em sien Froo noch weer trö, denn harr he ganz gern se beholen;  
 Awer sien Grottschheit leet doch nich to, ganz stille to swiegen.  
 Darüm worr he so hart, dat he sett se fast in en Sunnloch<sup>8)</sup>,  
 Leet se bedeenen, gew ähr of Allens, wat anners se wünsch ſick;  
 Doch se dröv em nich kamen vör Dgen. He sä in sien Urdehl:  
 „Wenn he mal kreg en Bewies, dat up veele Jahre en  
 Froonsminsch —  
 „Mach dat nu wesen en Froo all, oder en leddige Deern  
 noch —  
 „Ähren Leewsten getrö blew jümmer, wenn ganz se weer  
 van em,  
 „Un of Gelegenheit harr un worr toschünt<sup>9)</sup> saken to'r Untrö:  
 „Wenn ſick mal Gene sünn, de denn trö blew, wull he of holen  
 „För unſchüllig sien Froo, annehmen se wedder sogliet denn.“  
 Denn dat sien Froo em fröher harr leew hat, wuß he ganz säker;  
 Awer ob se em weer trö, darawer wünsch he Gewißheit.

Rugbrof leet nu den Krieger, de in de Gefahr bi sien Froo weer  
 Wesen, lebennig un free, un gew em en Lohn för sien Hülpe;  
 Awer he müß gliest weg sief ut Rugbrof's Lanne begetwen.

Rugbrof harr van de Lied in'n Lewen all Freide verlaren,  
 Doch an de Froo all Dage un Stünne torügg' un harr gern ähr  
 Gewen de Freeheit, wenn nich sien Wort in'n Wege em stahn harr;  
 Doch he meen, dat he müß vollföhren, wat eenmal he segt harr.

---

## Vierte Sang.

### Rugbrok's Dochter.

Rugbrok's Reewe, womit an de Froo harr fröher he hungen,  
 Gung nu up Meta awer, sien eenzige Dochter, de utseh  
 As ähr Moder, weer glatt un blei as de Liljen un Rosen.  
 Rugbrok spar nu keen Meid', recht fürstlich de Dochter to uptehn.  
 Allens, wat domals to weten weer good, dat leet he ähr lehren.  
 Meta könn dat begriepen mal gau, nehm to un worr klöter,  
 Mat of för Rugbrok Eten torecht; se weer flidig un klüftig.  
 Fehen lehr se darto, könn jagen to Peer as en Rüter.  
 Awer ähr grötste Freide weer jümmer, wenn se to'r Moder  
 Gahn dröw', wat ähr de Bader verlöw', wenn se truckel <sup>1)</sup> un betel.

As nu noch eenige Jahre vergahn weer'n, sünnen siß veele  
 Fürsten ut annern Rännern, de free'n nah de Dochter, bi Rugbrok.  
 Meta harr noch nich Lust, to free'n, wenn siß faken of sünn woll  
 Goode Gelegenheit, dat se drapen könn, wat de Bader  
 Geern harr sehn; doch he much sien Dochter to'n Free'n noch nich dvingen,  
 Dach, wenn se öller worr, de Berstand denn keem mit de Jahre,  
 Wüll se sütwst woll en Mann nah ähren Gefallen siß wählen.  
 Ünner de Free'r weer mal of en Herzog awer de Fresen;  
 Rudrik heet he. Em harr veel leewer sien Dochter woll Rugbrok  
 Gewen as Annern; denn he weer mächtig, stünn of in Ansehn.  
 Rugbrok maß em de Hapnung, he wull em de Dochter in Tokunst  
 Gewen to'r Froo; he dach noch wat vörtokören <sup>2)</sup> sien Meta.  
 Rudrik keem to'n Besöf in'n Jahre nu faken bi Rugbrok,  
 Blew bi em längere Tied un fakel <sup>3)</sup> en beten mit Meta.  
 Awer dat hülpe em nißs; he worr jümmer hart van ähr astrumft.  
 Meta mie em un gung, wenn se Tied harr, sogliet nah ähr Moder;

Denn mit de Moder much se am leevsten snacken van Allen.  
 Rudrik stünn dat nich an, bi de Nāse siē treden to laten,  
 Wenn' siē <sup>4)</sup> an Rugbrof, bitt' em: he much sien Dochter doch dvingen.  
 Rugbrof reep se alleen un stell' āhr nu vōr in de Gōde,  
 Dat se to'n Mann much nehmen den Herzog awer de Fresen,  
 Sett hento, dat weer ganz sien Wille un gew to bedenken,  
 Dat em am meisten leeg up'm Harten āhr Glück as en Bader.

Meta, bannig verjagt, as se hör dat, gew em to'r Antwort:  
 „Bader! Du kannst nich as Glück ansehen, wenn ic free', un dat dohn mit  
 „Dwangwies, lat to mien Moder mie gahn, to gewen āhr Sellschup <sup>5)</sup>;  
 „Denn wenn ic free, könn't gahn mic as āhr, dat alleen ic in't  
 Loek müß.“

Rugbrof wisch siē en Thran' ut de Dgen, un sā to sien Meta:  
 „Dochter! Du müßt recht sriedig to'r Freea <sup>6)</sup> bā'n, un ic will denn  
 „Alle Dage darto of opfern en Dffen för Wodan,  
 „Dat uns de Götter un all Göttinnen weer't good, un Dien Moder  
 „Bald erlöf't un Die helpt, en glückliche Ehe to föhren,  
 „Zümmer, so lang' Du lewst, to bewahren Erde un Ehre.“

Meta schüttel den Kopp un sā: „To de Freea un Wodan  
 „Bā ic nich cenmal. Eener is Gott un ic bā em alleen an.“

Rugbrof schot mal tohoy, as he hör so spreken sien Meta.  
 „Dochter! Wat fallt Die nu in,“ sā bewend he, lästerst Du Götter?  
 „Rest Du den Glowen fahren, den ic hew-hatt un mien Vōrsahr'n?“

Meta rich in de Höch de Dgen un anter <sup>7)</sup> den Bader:  
 „Nich to verlaten den ic den rechten Glowen. Ic löwe,  
 „Dat Een Gott is. Wie könnt nich sehn em; he will of keen  
 Dpfer.“

„Löwst Du denn nich an de Amern? an Freea? Thor? nich an Bodan?“  
Frag he — „Keen <sup>9)</sup> hett Die segt, dat Mehr nich sünd Götter as Tener?“

„Hest Du nich hört,“ sä se un worr roth, „van de Christen ähr'n  
Glowen?“

Rugbrof anter: „Jä hew woll hört, dat de Gothen van Römer  
„Lat siä besnacken un Kee's veel annehmt. Awer keen Minsch holt  
„Hier för wahr dat, as blot de Fischer, de fröher in England  
„Allerlei Wind upsnapp. Hett he mehr noch lehrt Die as Speelen?“

Meta nick mit'n Koppe un keef för siä dahl nah de Eer hen.

Bannig darvan dörtagen weer Rugbrof, leet se alleen stahn.  
Veel Kram wackel un swef in'n Kopp em, as he düet hört harr.

## Füftz Sang.

### De Fischer.

Kennst du dat Moor, wat Lorf för de Bremer givt un för Hamborg?  
 Ru is stark dat bewahnt un fruchtbar; denn eenige dusend  
 Fliedige Minschen beboo't dat, könnt sich dar sein nu of nähren.  
 Schöne Hüse ständ d'rin un herrliche Felder, Kartüffeln,  
 Roggen un Gras, Bookweten; of Gaaren mit Appel un Beeren.  
 Früher weer dat blot Sump un Morast, weer Water un Duppen;  
 Rund um dat Moor weer'n Fischer, de Kale sich fungen un Wanten <sup>1)</sup>.  
 Hier, an'n Moore, worr früher en Fischersjunge geboren;  
 Dietrich worr he benöht, wuß up, as de Kinner to dohn plegt,  
 Un as he grot weer worren, do wull he wider de Welt sehn,  
 Gung to Schepe un söhr mit Annern henawer nah England,  
 As van de Angelsachsen sich Beel' to'n Kriege begewen,  
 As de Britten jüm repen, mit Picten un Scoten to kriegen.  
 Twüschen de Angelsachsen weer Hengist, Broder van Rugbrof.  
 Dietrich weer nu noch jung, hatt Lust, sich mal wat to versöken,  
 Kennen to lehren den Krieg un sich trall <sup>2)</sup> mit Feende to kloppen.  
 Dietrich könn up dat Hoorn good blasen, verstünn of dat Fleiten,  
 Gung as en Speelmann her vör de Kriegslüd, maß se erst lustig;  
 Awer, wenn dat denn gung an't Fechten, denn smet he de Fleit weg,  
 Grep nah de Strietax, hau denn un weel van'n Blaze nich trügge.  
 Datthen hatt he all dahn as en Held, sich Ehre erworben,  
 Beele Gefahr ustahn un all düchtige Slachten mit dörmakt;  
 Allerlei hatt he of hört un sehn un Erfahrung vull tregen.  
 England weer nu dat Land, wo de Christenglowe em lehr't worr,  
 Den he of bald nehm an un sich leet van de Christen dar döpen.  
 Rugbrof's Broder bemark sien Datthen un wull em beholen.  
 Wull em verhögen <sup>3)</sup>, maken to'n übbersten Krieger van Allen.

Dietrich much dar nich wesen; he kreeg Verlangen nah Fuß hen,  
 Will sich in England nich mit Gewalt verschaffen en Wohnplatz.  
 Also schipp he torügg', keem wedder to'n Bader nah'n Moor hen,  
 Fisch, as he fröher dahn harr un fung up Sümpen de Nanten,  
 Dach in'n minnsten nich d'ran, wat anners to weer'n, as en Fischer:  
 Lewen un Ort gefullen em, wo he weer tagen un baren<sup>4)</sup>.

As an'n Moor bi sien Bader nu Dietrich wedder in Rau weer,  
 Borr van den Hünen Beeles vertellt; denn en Schreckes vör Hüflüt  
 Harr'n de Sachsen, dat Alle, de sienen Namen man hören,  
 Bewen, sich Kinner in Büsch vertropen, nich muchen alleen gahn.  
 Dietrich güng dat recht nah, wenn he hör van Moren un Dobslan,  
 Hör van dat Minschenfreten un Allens, wat anners de Hü'n' däh.  
 Faken sünn he herüm, wo dat möglich weer, dat de Minschen  
 Bännigen können den Hü'n', dodtmaken em ganz, dat de Minscheit  
 Borr doch den Leeghold<sup>5)</sup> los, un he dach, de mothigsten Krieger  
 Güngen All' up em los; doch sünn sich nich Gener van Allen.  
 As he dat Christendohm un de Bibel lehrte harr in England,  
 Weer van David em Beel vertellt, de den Goliath dodtslog.  
 Düsse Geschichte steet em nu jümmer stark in Gedanken.  
 Faken much he se geern den Bader vertellen un sä denn,  
 Dat he den Moth woll harr, mit'n Minschenfretet to slan sich;  
 Denn he verleet sich up Gott, de stark is un Swaden to Hülp kummt.  
 Dietrichs Bader gefull so'n Snacken uich recht; he weer bange,  
 Dat em dat Ernst wort, sich mit'n Hü'n' to slan, un he soch em  
 Denn to bringen up anner Gedanken un stell em för Dgen,  
 Dat em de Hü'n' insloß, as en Heel de Fisch, wenn de sehg em.

Dietrich wies' up sien Fleit un sä: „Wenn id lustig wat vörspell,  
 „Schont he villicht mien Lewen. Ich weet, dat grausame Minschen  
 „Hört geern Speelen; dat gimt of giftige Snaken un Abder<sup>6)</sup>,  
 „De van dat Speelen maet<sup>7)</sup> worr'n un danzen lustig as Poppen.“

„Awer,“ anter de Bader, „wat wullst Du den maken mit Hüflüt?  
 „Kannst mit de Äz keen Glieder un Knaken klöwen<sup>9)</sup> un tweihau'n.  
 „Arms un Been' hett de Hün', veel dicker as Eken un Böken.“

Dietrich gew denn den Bader to'r Antwort: „Mehrerlei Wege  
 „Giw dat, den Hün' to dwingen, as blot, mit de Äz em to dodslan.  
 „Hett nich David de Winnst<sup>9)</sup> hatt awer den Riesen? He harr doch  
 „Niß as de Eleider, mal em bedüst un nehm em dat Lewen.  
 „Könn mit Speelen den Hün' id bringen so wiet, dat sien Iwer  
 „Sack<sup>10)</sup>, he nich fret sogliet mie, denn mal id maek em as Baren,  
 „Wenn nah Trummeln se danzt, vergetet darawer dat Moren;  
 „Ober id blew bi'n Hün' noch up länger Lied, un denn fynn sid  
 „Woll Gelegenheit mal, van'n Lewen to'n Dod em to bringen.“

Wenn he so sprok, denn pleg mit'n Koppe de Bader to schütteln.



## Sezte Sang.

### Dietrich kummt to Rugbrok.

Dietrich keem nu naßer up anner Gedanken en Liebling.  
 Fischer un Jäger, Alle, de wahren 'rüm an de Weser,  
 Levern jährlich Geschenk' van Fischen un Bageln an Rugbrok.  
 Dütmal worr Dietrich wählt, um dat hentobringen nah Rugbrok;  
 Denn he harr wat belewt, weer wiet in de Fremde all wesen,  
 Könn mit so'n Herzog snacken, em düt un dat of verklaren <sup>1)</sup>.  
 Allens packen tohop se up Beer, wat se wullen den Herzog  
 Schicken, un Dietrich ree' nu vöran un achter em Ann're.

Fröhlich tögen se fort dö'r Heiden un Hölter nah'n Harz to,  
 Beeren vergnögt, dat bald se to sehn mal kregen den Herzog;  
 Denn van Öllers her herot de Sachsen ähr Fürsten all leew hatt.  
 Faken verwannel gau sück ähr Lustigkeit of in Angstloop,  
 Wenn se dachen, de Hün' much wesen villicht in de Rögde;  
 Awer se weer'n vörsichtig un Een Mann ree' vör de Lüd' her  
 Langsam, tel för jüm ut van Anfang bett Enne de Reise.  
 Genige Male tögen mit Sprüngen trügg' se in Hölter;  
 Denn se sehgen van feern an'n Hewen <sup>2)</sup> wat schimmern un blänkern:  
 Awer dat blew up'm Plage bestahn, wo erst se dat sehn harr'n;  
 Keemen nöger se hen, denn weer van'n Barg dat 'ne Spiße.  
 Faken of swömmen se up de Beer dö'r Water un Bälte,  
 Worr'n so natt, dat jüm drew dat Water denn ganz dö'r ähr Tüg hen.  
 Als se nu good henkeemen tolest to'n Herzoge Rugbrok,  
 Nehm he fründlich jüm up un frei sück, dat Beel se em brocht  
 harr'n,  
 Sehg de Geschenke dö'r un denn frag he Alle genau ut.  
 Dietrich müß em dat so to gewen, wat Schick un of Art harr,

Wuß of herut to strieken de Sachsen, to röhmen ähr Tröe.  
 Rugbrof sünn en Gefallen an Dietrich, leet sîc vertellen,  
 Wat de in England harr erfahren un wuß van sien Broder.  
 Dietrich gew em genau Bescheed. Nu verwunner sîc Rugbrof.  
 Als he van Dietrich hör, dat de fleiten könn un of blasen,  
 Leet he gliest em en Stück vörspeelen un hör em mit Lust to.  
 Als dat vörbi weer, deel he Geschenke ut; doch an Dietrich  
 Gew he mehr as an Alle de Annern, behannel em fürstlich.

Als se nu prat<sup>3)</sup> sîc maken to'r Afreis', wull noch de Herzog  
 Dietrich eenige Lied beholen. He schöll erst de Meta  
 Singen un speelen lehren; denn Dietrich könn up de Harfe  
 Ganz fein speelen un wuß veel prächtige Leeder to singen.  
 Leetwer weer Dietrich gahn mit de Annern trügge nah Hus hen;  
 Denn sien Bader weer old. harr grat em bi'n Fischen of nödig.  
 Awer den Herzog much he nich gern verthören, verlang blot,  
 Dat nich lange he bruk to bliewen un dat of de Herzog  
 Schick mit de annern Lüd' nah sien Bader hen wat to lewen.  
 Dietrich lehr nu mit Flied dat Singen un Speelen de Meta.  
 Wenn se sîc öw', pleg saken de Bader to stahn un to lutohr'n<sup>4)</sup>.  
 Freide mak em dat veel; de Wiesen gefullen em jümmer:  
 Awer de Inhold nich; denn de Leeder weeren meist Salme<sup>5)</sup>,  
 Gott to'n Lawe un Dank, un Leeder darto van Erlösung.  
 Leetwer harr Rugbrof sehn, dat of Dietrich sünge van Wodan,  
 Freca, Thor un wat sonst de Sachsen för Götter verehren.  
 Awer darup leet gar nich sîc Dietrich in, un to'r Antwort  
 Gew he jümmer, dat nich he löw' an de Sachsen ähr Götter,  
 Dat of nah siene Wiese nich pass, van Götter to singen.

Meta lehr nu geswind dat Singen un Speelen. De Leeder  
 Worren ähr leew; se much van de Götter gar nich mehr hören.  
 Dietrich lehr ähr darto of saken noch herrliche Sprüche.

Wat se van Dietrich Lehr, dat vertell se wedder ähr Mober,  
Tröf ähr Mober darmit, de wider darawer denn nahdach.

So weer nu Meta's Sinn, as ähr Bader wünsch, dat sien Dochter  
Kudril free', dat se wähl siel den Herzog awer de Fresen.

---

## Sühtte Sang.

### Sun'sche Kneep <sup>1)</sup>.

Rugbrof weer nich tofre'; he sett in'n Kopp sič Gedanken,  
 Dat nu nah sienen Willen nich Meta lewen un dohn wull.  
 Rudrik wull se nich free'n, wat lange sien Wille un Wunsch weer,  
 Wat he so half un half all den Rudrik sütwst harr verspraken.  
 Wortlos schüll he nu weer'n? He harr sič vörhen all wat inbill't,  
 Dat he sien Wort nich brof, wenn he müß d'rum Schaden of lieden.  
 Tweetenß worr em nu angst un hang' um sien Dochter, dat ganz se  
 Götter verleet, wo fast he an hung, sič leet um jüm dodtslan.  
 Dietrich könn he nich mehr utstahn; denn de harr jo sien Meta  
 Allerlei Lüg vörtnacht, wat em krüz un dweer dö'r sien Kopp güng.  
 Doch he much em nich geern ahn' annere Gründe bestrafen,  
 Heel dat för Unrecht, hannel nah Recht veel leewer as Unrecht.  
 As he wider besünn sič, kreg he tolest de Gedanken,  
 Rath sič to söken, Allens mit Rudrik awertosnacken <sup>2)</sup>;  
 Rudrik güng dat wat an; d'rüm dach he, de müß dat am besten.  
 Lange weer Rudrik neidtsch up Dietrich wesen, dat Meta  
 Geern hör to, wenn he speel, vertell, dat se Beel van em lehrte harr.  
 Faken harr Rudrik stichelt up Dietrich's Glowen un harr denn  
 Law't sien Götter. Nu däh he listig as Föß, wenn de wipsteert <sup>3)</sup>.  
 Urge Gedanken könn he nu Rugbrof maken van Meta;  
 Dietrich gew he Verdacht, de wull em de Dochter versöhren,  
 Wull ähr den Glowen nehmen, to'r Fischersfrow se denn maken.  
 Rugbrof dach nu, dat Beel weer wahr, wat he hört harr van  
 Rudrik,  
 Wenn he van Meta much of dat Slechste g'rade nich löwen.  
 Rugbrof reep nu alleen sien Dochter un stell se to'r Rede,  
 Dat se van Dietrich leet sič besnacken, löw' nich an Götter.

Meta sä: „Is so slecht en Glowe, dat Snacken darto helpt;  
 „Denn is dat gar keen Glowe, is Dummheit, fällt of tolest weg.  
 „Doch wat sülvst id begriep, wenn Anner mie lehrt, dat ward  
 wahr mie,  
 „Un wat för wahr id hole, dat löw' id, wenn id of nich will.  
 „Dietrich hett mie belehrt, besnacken dat harr em nich hulpen.“

„Awer wat heft för Grund Du,“ so frag he, „em of to löwen?“

Meta anter em: „Beel Bewiese, de klar un of wahr sünd.“

„Awer wenn all Bewiese doch falsch sünd,“ — sä to ähr Rugbrof.

Meta sä: „Denn is falsch veel eher de Glowe an Götter.  
 „Schüll id denn Riäts mehr löwen? Keen Minsch lewt ahne en Glowen.  
 „Günn mie, to löwen, wat wahr id hole; Du kannst dat nich wehren.“

Rugbrof sä nu to ähr: „Du wullt of nich free'n un vertweigerst  
 „Wie den Gehorsam. Löw'st Du, en Kind möt Öllern nich hören?“

Meta anter: „O nee! Mien Moder of bün id Gehorsam  
 „Schüllig; se möt unschüllig so Beeles lange all lieben.“

Rugbrof freg nu sien Zorn un sä: „Hett de Moder Die afrac'h't,  
 „Dat Du versmah'st, to nehmen den Herzog awer de Fresen?“

Meta anter darup: „De Moder hett blot mie man wahr'scho't,  
 „Hett mie to'r Börsicht rah'n, un de Rudrik spottet den Glowen.“

Rugbrof frag ähr nu: „Denkst alleen Du to bliewen Dien Leowdag?“

„Dat is mie eenerlei,“ weer ähr Antwort. „Beg doch mit Rudrik!“

Rugbrof forsch nu noch mehr: „Du nehm'ft woll veel leetwer den Dietrich.“

Gleinige <sup>4)</sup> Baden frog se, as Rugbrof frag so un sä nu:  
„Leetwer as Rudrik? Ja! denn he dä noch Rick's mie to weddern.“

Rugbrof hatt all genug erfahren van ähr un beslot nu,  
Gliek van sich wegtofschicken den Dietrich, soch noch en Orsat,  
Dat mit Schick he em los worr, däh denn darbi of keen Unrecht,  
Heel, wat he Rudrik fröher harrt tosegt. Wortlos to weeren;  
Harr to'r Schanne he sültwst sich rechnet up alle sien Lewdag.  
Gliek worr nu Dietrich ropen to Rugbrof, hatt van em ansa't,  
Dat dör Lehr he harr brocht van'n Blowen an Götter sien Meta,  
Wull se verführen, dach denn to'r Fischerstoo se to maken.  
Dietrich rühm <sup>5)</sup> woll glic in dat Erste; dat Letste versack <sup>6)</sup> he.  
Awer em leet to Wören nich Rugbrof kamen, verlang glic,  
Dat ut'n Lann' he sich scher, an'n Moor of nich blew bi sien Bader,  
Oder mit groten Dathen an Herzogsdochter verdeen' sich.  
„Gah,“ so säh he, „ton Hün' un nimm erst dat Lewen den Hüflüt,  
„Denn heft Du Recht to free'n nah mien Dochter, schaft se denn hewwen.  
„Mak up'n Patt Die soglic, wenn erst Du den Bader noch sehn wullt.“  
Fleiten un Harfen gew he nu Dietrich, wies em to'r Döhr 'nut.

## Achte Sang.

### Dietrich kummt to'n Hünen.

Dietrich güng dat hier jüst, as wenn en Verbreker begnadigt  
 Worr in de ole Lied, sid to slan, to bieten mit Löwen.  
 Rugbrof harr nich verlöwt em, to nehmen Affscheidung van Meta;  
 Deep in Gedanken güng he, verge't, wat he däh, wo he hen wull.  
 As tolest he besünn sid, do weer up'm Weg' he to'n Bader,  
 Dach nu darawer nah, wat he dohn wull, lopen ut Dütschland,  
 Ober to'n Hünen gahn, wat vörhen in'n Sinn he all hatt harr.  
 Zwüschenin denn of keem em woll en Gedanke an Meta;  
 De em so fründlich saken in't Dg' harr keeten, dat sültost he  
 Harr sid schaamt för ähr. Wenn darawer denn wider he nahdach,  
 Döch em, se much em lieben, un nehm em, wenn se dat dohn dröw.  
 Darüm harr he sid kört besunnen; un as he den Bader  
 Allens genau vertellt harr, do könn de Bader nich afrac'h'n,  
 Dat sien Ketten he wag' för Freeheit, Sachsen un Meta.

Kört nah de Lied güng fort he mit Blaschoorn, Harfen un Fleiten,  
 Keem nah Gegenden hen, wo saken de Hüne sid upheel,  
 Soch sid en Plaz, wo säker he liggen könn vör den Hünen,  
 Dat nich gliest em de Hün' instot, wenn de erst em to sehn kreg,  
 Jung nu to speelen an up de Harf en Wiese de sanft güng,  
 Nah un nah denn of lut; bald blas' he, as wenn he to'r Slacht reep.  
 As he en beten blas't harr, do keem de Hün' up em togahn.  
 Dietrich weel vör em trügg, fung an, em to singen en Klagleed,  
 Un up de Harf dat leed, dat he sung, mit Klang to begleiten.

Hütlüt hör em nu to. Dat leet so, as wenn he dat Singen  
 Much nich verdregegen, oder of Hunger föhl' in sien Magen;

Flötend keem he em nöger, Doch Dietrich wuß siä to vörsehn,  
 Trop in de dicksten Büsche, weer säter, sung denn nu wieder,  
 Nehm de Fleiten naber un blas' of mal lustige Stücke;  
 Awer he nehm in Acht siä vör Hüklüt, blev in de Büsche.  
 Hüklüt worr nu of still; he sehg, dat he könn em nich kriegen,  
 Gew em veel goode Wöre, versprok, he wull em nich freten.  
 Dietrich tro em noch nich un much ut'n Busch siä nich wagen.  
 Darup versoch de Hüne noch eenmal wedder sien Kräfte,  
 Reet un smeet mit de Böm', as Deern's in'n Hawe mit Flaß doht,  
 Wenn se dat upteht fliedig; un Dietrich trop as so'n Winntwarf<sup>1)</sup>,  
 Dat in'n Flaß siä verstickt un lett van de Deern's siä nich griepen.  
 As he weer säter wedder, do sung un speel he van frischen.  
 Hüklüt brumm nu un schüll un ma' of tolest, dat he wegkeem.

Awer he keem of all wedder den annern Dag, un he schien nu  
 Ahne Arg', denn he däh ganz fründlich un leet siä nich marken,  
 Dat he noch Dietrich soch as vörher to griepen, versprok em,  
 Wenn se keemen tohop, denn wullen se lewen as Bröder.  
 As he so fründlich sprok, do worr Dietrich driefter; he dach of,  
 Genmal müß he doch hen. Nu swor de Hün' bi de Götter,  
 Dat he em Rick's wull dohn, un Dietrich keem ut den Busch 'rut.  
 Hüklüt nehm in de Hand em, sä nu: „Dat is man en Schmachlapp<sup>2)</sup>,  
 „Kann nich mien Hunger stillen, is blot en Beten to'r Nahköst.“

Dietrich güng dat dör Fleisch un Bloot un he sä: „Du heft swaren,  
 „Dat Du mie wullt verschonen. Du wullt dat Eed doch nich breken?“

Hüklüt lach nu un gaw em to'r Antwort: „Büßt Du so dumm noch?  
 Eweren is licht; iä frag nich nah Götter, fret jo de Minschen.  
 De keen Minschen verschont, de fürchtet siä of nich vör Götter.“



## Neegte Sang.

### De Gefangenschaft.

Hütlüt steek in de Tasche den Dietrich, güng nah de Barge.  
 Hier weer en grote Höhle un in de Höhle en Lager;  
 Hütlüt könn nich darin good wahren, doch liggen un rau'n sie.  
 Zümmer vertwahr he hier sie de Lewensmittel un wat he  
 Sonst för Saken noch harr. Hier kreg ut de Tasche he Dietrich,  
 Mal in'n Eck so'n Art van Gefängniß, lä dar en Steen dö;   
 Dietrich sett he dar 'nin, de seet in'n Lock nu gefangen,  
 Dach, dat em giel de Hüne to'r Abendköst woll vertehr all.  
 Hütlüt wull dat noch nich; he gew van'n Ossen en Stück em,  
 Sä of to em, he schüll noch nich dobt, schüll singen un speelen.  
 Dietrich müß in'n Lock veel singen un müß of mit speelen  
 Zümmer, wenn Hütlüt leeg in de Höhle, rau sie de Anaken.  
 Stimme weer hier woll sien Rag': dat weer in de Höhle recht düster,  
 Fehl dar an frische Luft; denn dat Lock güng deep un weer enge.  
 Faken keem he nich 'rut, des Dages gewöhnlich man eenmal,  
 Oder he blew ganz sitten, wenn jüst de Hüne weer utgahn.  
 Dietrich harr nu good Lied, sie recht to besinnen, up welke  
 Wiese woll Hütlüt könn för de Minscheit weeren unschädlich.  
 Dat he dat Minschensteten verge't, weer swar woll to hapen.  
 Minschenflesch harr he brocht to'r Höhle mal un of Dietrich  
 Gewen en Stück, darnah weer em Dietrich gleinig vergrest <sup>1)</sup> to,  
 Sä, he nehm dat nich an, veel leetwer verhungert sogiel he.  
 Allerlei sett in'n Kopp sie nu Dietrich, grüwel herum veel,  
 Wat am besten he mal, den Hünen dat Leven to nehmen,  
 Dach, wenn den Hün' mal leeg in'n Slap, to hau'n em den Kopp af.  
 Doch dat güng nich so licht; de Kehle weer dief as en Peerbut.  
 Faken of dach to nehmen he spise, iserne Stangen

Un den Hünen darmit in'n Slap in de Dgen to steken.  
 Ären un Stangen wecr'n in de Höhle: awer dat Wagstück  
 Uttfohren, wecr swar un wull noch nich passen en Liebhang;  
 Denn wenn de Hün' in'n Slap leeg, könn he nich awer den Steen hen.  
 Dietrich heel sid nu still un hap, dat he sünn woll naher noch  
 Goode Gelegenheit, van'n Dag' <sup>2)</sup> to bringen den Hünen,  
 Stell sid so, as wenn gecrn he much nu of wesen bi Hüklüt,  
 Gew sid veel Meid' bin Speelen un öw' sid jümmer up frische  
 Stücke, dat nich den Hün' old Wart' <sup>3)</sup> worr dat Speelen, tolest nich  
 Lun'sch worr, den Speelmann steel in'n Magen leetwer, as hör em.

Dietrich hög <sup>4)</sup> sid nich stark in'n Lock; em verlang nah de Freeheit.  
 Faken of kreg daran he Gedanken, wat he all fröher  
 Harr belewt, un em wecr ut Kopp un sien Harten de Meta  
 Gar noch nich fort; se steel in'n Sinn em mehr, as he sülwst meen'.  
 Faken, wenn he so seet in'n Düstern un dach an sien Lage,  
 Schien em ähr Bild vör'n Kopp, dat he müß utwischen sien Dgen,  
 Sülwst sid fragen: „Wat heet dat? Dröm' id nich, wal id denn würklich?“  
 Harr he denn awertügt sid, he wal, denn dwiwel he wedder:  
 Will' he blot sid wat in? Sehg Meta würklich he spökwies?  
 Of in'n Drom erschien se em faken, sprok em veel Trost in,  
 Wenn Gedanken he kreg, as müß he tolest woll verdwieweln,  
 Munter em up, wenn trurig he worr, dat Beste to hapen.  
 Also wecr he an ähr stark wahnt mit Gedanken, as wecr se  
 Bi em un hülp in'n Lock de Gefangenschaft em mit dregen.

So seet mal in'n Düstern des Abends he, speel up de Harfe,  
 Sung of en Leed anmödig, dat lutt schön, sprok van Erlöfung, —  
 Meta much dat vörhen geern hören, sung dat of faken: —  
 As he dit Leed lut sung, so dat arig wiet dat hentweg klung,  
 Keem em g'rade dat vör, as hör he van wieden of Meta  
 Singen; he sweg glicl still nu un lutohr, hör se noch länger.

Schüll so stark sien Gehör em dregen; he könn sich nich holen,  
Reep, dat de Wedderschall dör de Höhl' schall': „Büft Du dar, Metta?“

Süklüt keem ut'n Slap un bedrau em, stille to swiegen.

---

## Creinte Sång.

### Wedder en Danz up'm Blocksberg.

Rugbrof sä nich sien Dochter den Grund, warüm he den Dietrich  
 harr van ähr wegschickt, ahn' dat de Affscheidung harr van ähr nahmen:  
 Quanswies<sup>1)</sup> snack he ähr vör, de wull sich nu sechten mit Hüklüt.  
 Awer de Meta weer em to ortscheef<sup>2)</sup>, marck doch den Grund bald.  
 „Dietrich,“ dach se, „de müt mientwegen nu lieden so'n Unrecht,  
 „Billige Wief“ müt trö ick darför of länger em bliewen.“  
 Wat se fröher noch nich in'n Sinn harr hat un wat Dietrich  
 Rich up dat minnste dach, worr nu Meta's Wille; se nehm sich  
 Fast vör, anners to free'n keen Minschen ähr Lewen as Dietrich:  
 Also harr Rugbrof Öl in dat Fü'r noch gaten för Water.  
 Rugbrof wull nich mit ähr henut so, un wenn he of Dietrich  
 harr se verspraken ünner Bedingung, erst noch den Hüklüt  
 Dodbtoflan: so weer wiet he van den Gedanken, dat Dietrich  
 Könn dat vulltehn; he dach, dat weer Dietrich jüst so unmöglich,  
 As up'n Raden to nehmen den Blocksberg, smieten em wiet weg.  
 So güng awer sien Wort licht hen he un meen', dat all Dietrich  
 Lange weer dodb, wenn würllich he weer to'n Hüncen woll hengahn.

Rugbrof schick nu de Rahricht an Rudrik: Allens weer fertig  
 Makt to de Hochtied, kamen man bruß he, to halen sien Meta.  
 Rudrik maß sich glick up un fier' in Gedanken all Hochtied,  
 Keem mit veel glatten Wören to Meta, heet se sien Leewste.  
 Doch se snau<sup>3)</sup> em so an, dat de Sunne keen Brod van em nehmen,  
 Sä, dat he gar nich bruß ähr to kamen wedder ähr Leewdag.  
 Rudrik steel nu so vull van Bosheit un List, dat he Rugbrof  
 Wüß to besnacken, Dwang un Gewalt to brufen bi Meta.  
 Meta harr sich darvör nich hott un se worr so verlegen,

Dat se nich wüß, worhen noch worher, den Schlag to verhinnern;  
 Faken truchel se veel bi'n Bader un full em to Foote,  
 Faken of prag un puch se un drau, se nehm' siß dat Lewen.  
 Doch ähr hülpe nich dat Een' veel mehr as dat Anner bi Rugbroß;  
 Denn he weer Willens gliest man de Sak to Enne to bringen:  
 Rudrik snaet em so to, dat kört se siß schicken to'r Hochtied.  
 Wenn de weer wesen, meenen se, gew siß Puchen van Meta.

Rugbroß broch döer sien Lüde Urossen tohop; denn he wull nu  
 Fieren den Jahrsdag wedder, wat alle Jahr he to dohn pleg.  
 Maidag keem nu heran: dat pag of ganz good bi de Hochtied;  
 Doch van de Hochtied wüß nich en Minsch gewiß wat, as Rugbroß.  
 Rudrik wüß dat darto, sonst Rümms<sup>4)</sup>; denn se wullen ähr Lüde nu  
 Gewen ganz unverhofft mal en lustig Gelag, un of Meta  
 Schüll nich weten vörher dat, maß jüm sonst allerlei Quarra<sup>5)</sup>.  
 Blot worr to Meta segt, dat se mitgahn müß nah den Blocksbarg.  
 Meta däh dat nich geern, much Opfern un Danzen nich lieden;  
 Awer se dröw den Bader nich wedderstahn, wenn mit Ernst he  
 Ähr wat sä; doch se nehm siß vör, nich to danzen un springen.

Rugbroß reep, as se All' up'm Barg weer'n, twüschen de Lüde ut:  
 „Wichtig is düsse Dag un dat Fest is duppelt! Ähr Hochtied  
 „Fiert mien Dochter van Dag' <sup>6)</sup> mit den Herzog awer de Fresen!“  
 As he so sprok, do juchen un schree'n se Alle unbannig;  
 Meta awer worr flau un full darawer in Ahnmacht.  
 As se naher vernehm siß, danzen de Innern all düchtig;  
 Denn de harr'n siß nich veel bekümmert üm ähr. As de sehgen,  
 Dat noch weer Lewen in ähr, do nehm mit'n Fest dat sien Fortgang.  
 Meta könn van'n Danze siß trügtehn, harr nu good Börtwied,  
 Föhl' siß noch swach, seet stille, bedach, wat se laten un dohn wull.  
 As nu in de Rebus' <sup>7)</sup> All' dameln <sup>8)</sup> un sungen un sprungen,  
 Drunken, siß flogen, dat Funken flogen, benüßt <sup>9)</sup> un bedüßt weer'n,

Dach en Wort mit sien Brüt to snacken vernünftig de Brögamm;  
Awer se weer dar nich, un he frag' herüm: „Wo is Meta?“  
Meta weer nich to sehn. Börbi weer dat Dazzen nu. „Meta!“  
Reepen se, „Meta!“ stowen den Barg dahl, sochen nah Meta.

---

## Elfte Sang.

### Meta kummt to'n Hünen.

Meta kem de Rebus' to paß, van'n Barge to lopen.

Genige Stünne weer se all weg, as Ann're dat marken,  
 Lep in Ise so fort un wuß nich, wohen ähr de Weg broch,  
 Froh, dat vör Rudrik keem se henweg. Se harr leetwer to rönnen <sup>1)</sup>  
 Lust, bargup, bargdahl, denn to free'n Spottangels <sup>2)</sup>, as Rudrik.  
 Keetwer noch wull in'n Höltern bi Baren, Wülsen se wahren,  
 Wenn de bittere Dod of keel ähr tomöth' <sup>3)</sup> bi de Deerder.  
 As se van langen Lopen tolest marode un flau wort,  
 Sett in'n Holt se sief dahl, to rau'n, un se wort nu of döstig,  
 Drep dar en Bornsprung an, wo dat klare Water herut quul,  
 Still den Döft mit de Gaw' van'n Schöpfer un full nu in Slap deep.  
 Lange wull harr se slapen; denn as an'n Born se sief henfett,  
 Stünn in'n Westen de Sün'n' un güng of noch lange nich ünner,  
 Un as se upwaß, stünn in'n Osten hoch all de Sünne.  
 Eware Dröm' in'n Slap noch maken dat Hart ähr beklummen,  
 Groen un Angst. Dat weer, as wenn Rudrik achter ähr herlep,  
 Se up'm Peerd seet, jag un tolest em keem ut de Dgen;  
 Dietrich wink in de Feern un keem ähr denn fründlich tomöthe;  
 Twüschen jüm awer weer noch en Kuhle, deep as en Afgrund.  
 Dietrich stünn an 'dat een' un se an dat annere Öwer;  
 Se un of Dietrich heelen de Hann' sief beide tomöthe,  
 Können sief mit de Hann' nich recken. Nu sä to ähr Dietrich,  
 Dat se man ruhig much sief verholen, ängstlich nich wesen;  
 Denn he wull to ähr gahn, herüm üm de Düpde <sup>4)</sup> ähr helpen.  
 As he nu güng, stünn vör ähr en gräsig <sup>5)</sup> Beeß, wat to wesen  
 Schien half Minsch, half Deert un ähr drau, ähr sogliet to  
 versluten.

Alle ähr Kräfte nehm se tohop, siä düchtig to wehren,  
 Slog in'n Slap mit de Arms, schree lut, bett tolest se siä upwat.

Awer dat wort noch nich, as se keem ut'n Slap, mit ähr beter;  
 Hüklüt stünn bi ähr dicht, keel stiew un verwunnert ähr lang' an,  
 Frag ähr denn kört un kleen, wo se her weert, wat se dar dohn wull.  
 Fröher weert se van Schreck verblüfft <sup>6)</sup>, wenn den Hünen se sehn harr;  
 Awer nu weert se stark an dat Slimme wahnt, dat se ruhig  
 Antwort gew em: „Iä hün verbiebert, de Dochter van Rughroß.“

„Wahrt Die de Lied nich lang, so alleen in'n Holt hier to sitten?“  
 Frag de Hü ähr un sä: „Iä will nah mien Froo Die mit nehmen;  
 „Denn nah Dien Bader kann iä nich hengahn. Kreg he to sehn mic,  
 „Leep he wiet för mic weg un scher siä woll sög' um sien Dochter.“  
 As he dat segt harr, sa't he se an, ganz lies', mit de Finger,  
 Sett se dahl in sien Hand un güng nu vergnögt nah sien Höhle,  
 Jüst as wenn Jungens griep mal en Bagel, sünd denn vull Freide.  
 As he keem nah de Barg', do reep he sien Froo all tomöthe:  
 „Süh doch mal her! Iä hew hier en siene, nüdlüche Poppe!“  
 Hüklüts Froo worr vergnögt: se kreg wat to speelen un Sellschup;  
 Denn wenn nich Hüklüt in weert, denn wahr ähr fakten de Lied lang.  
 Meta müß mit ähr gliet to'r Höhle; se maä dar en Lager  
 För ähr torecht, dat jüst weert, as Dietrich's Lager bi Hüklüt.  
 Hüklüt's Froo harr ähr Höhl' alleen, un he sülvst harr en ann're;  
 Denn för de Beiden worr in'n eenzige Höhl' dat to enge.  
 As alleen in ähr Höhl' den Hünen sien Froo weert mit Meta,  
 Wull se van Meta weten, wat maät un dahn se harr fröher,  
 Keem to snacken tolest up Singen, wat fakten se hört harr.  
 (Zümmer, wenn Dietrich sungen harr, pleg de Froo 'of so spielohr'n <sup>7)</sup>.)  
 Meta worr van ähr fragt: „Künnt Veel van de Rüttjen woll singen?“  
 As se van Meta hör, dat de sülvst van Singen verstünn wat,  
 Wull se hewwen van ähr, de Stimme mal hören to laten.



Jüst as de anfang, klung ut de ann're Höhle, wo Dietrich  
 Seet, sien Stimme recht lut: Ru düch ähr, dat weer noch as fröder,  
 Wenn se bi'n Vader sungen; se stimm' soglick in dat Leed mit.  
 Dietrich harr ähr nich sehn; he wuß nich, dat dicht se weer bi em,  
 Heep ut de Höhl', as erst ick vertellt hew: „Büß Du dar, Meta!“

---

## Emülfte Sang.

### De Seewe in'n Gefängniß.

Dietrich grüwel de Nacht herüm, wat dat heet mit dat Singen,  
 Wenn dat woll Meta's Stimme weer wesen oder en Spöklut,  
 Hüflüt frag em naher scharp ut, wat he wullt har des Nachts noch,  
 Wenn he de Deern woll kenn, de se hört harr'n singen van wieden.  
 Dietrich stell siß nu dumm, argwöhnisch nich den Hünen to maken,  
 Sâ, dat he harr nich weten, wat so in't Ohr em weer schaten.  
 Hüflüt sä nu, dar weer en Dern bi sien Froo, de em helpen  
 Könn, wenn he süng; doch schüll he nich ünnerstahn siß, to spreken  
 Mal en Wort mit de Deern, sonst nehm he jüm beide dat Lewen;  
 Schüll se of nich ankieken, as blot, wenn beide se sungen.  
 Hüflüt dach, wenn tohop de Beiden veel snacken, denn müch dat  
 Lichter woll angahn können, mal uttolniepen<sup>1)</sup>, för beide.  
 Meta worr van de Froo datfülwige segt; un de Beiden  
 Müssen tohop nu singen an jeden Dage bi Hüflüt.  
 Glücklich föhlen siß beide, dat awerlang<sup>2)</sup> se de Stimme  
 Mal van cenanner hören, to sehn siß kregen bi'n Singen.  
 Wenn se denn of nich veel ankieken siß dröwen, un müssen  
 Jümmer verstahten sehn siß, so wüssen bald se dö'r Mienen,  
 Allens good to verklar'n, wat gar nich de Hünen verstünnen.  
 Ja! of dö'r Leeder können se jümmer ähre Gedanken  
 Gewen siß to verstahten; se sungen denn Leeder, de g'rade  
 Passen darup, wat se cenanner wullen vertellen.  
 Dietrich sung, wenn he wull wat fragen, en Leed mit de Frage.  
 Eben so könn naher em of Meta antern in Ledern.  
 Dietrich wünsch ins<sup>3)</sup> van ähr to hören en Wort, wenn he hapen  
 Dröw, dat se trö blew, sung nu en Leed van Hermann, dat heet so:

Römer wullen uns besöken,  
 Meenen: „Dütschland hett stark Beer,  
 „Offen, Lüd to Slaven, Eten,  
 „Goob Land, wenn dat warmer weer.“

Hermann hett jüm Bitte geven,  
 Dat as Sneer ähr Köppel smolt 4).  
 Alle sünd se steken blewen  
 In den Teuteborger Holt.

Hermann kreg för Helvendathen  
 Slechten Dank. Eien Lüd worr'n brok;  
 Frünne harr'n em bald verlaten  
 Un de Swiegervader of.

Falsch weer em Segeft; awennig  
 Will he maken Hermann's Froo.  
 Doch Thusnelde blew bekännig,  
 Heel mit ähren Hermann to.

Hermann Held! Wat makt Die trurig,  
 Dat Du nah de Ger' so tickst?  
 Dat Du alle Dage (surig 5)  
 Dör dat Land, in Höltern slistst?

Bist Du van de Römer slagen?  
 Deit Dien Hart üm Dütschland weh?  
 Römer könn he gau verjagen;  
 Doch Thusnelde rowen se.

Herman klag up apen Felde,  
 Klag in Höltern lat un trö:  
 „O Thusnelde! o Thusnelde!  
 „Bliwst Du mie noch länger trö?“

Meta fung nu naher en annere's Leed an, worin se  
 Röhm' van de Trö Thusnelde's un Dietrich Trö of versproft sütkoft.

En Froo, de dör Rom as Gefangene keem,  
 Worr grausam behannelt, veel brüh't.  
 Dat sehg of ähr Vader, de hart s'ck benehm,  
 Gew Utshell 6) för Trost ähr un Spiel 7).  
 Reeschierige Römer denn reepen s'ck to:  
 „Keen geit dar so peit 8)! Is dat Hermann sien Froo?“

Spott kreg se för Oräten 9) un Spitzen 10) de Braut 11)  
 Se drög in de Stille ähr Beh.  
 Ähr bunnen de Feende de Hannen woll fast;  
 Ähr Geest blev doch jümmer noch free.  
 Un wenn ähr de Paß 12) denn en Ofelnam' 13) gew,  
 So dach se an Hermann mit Tröde un Leew.

Se keem nah Ravenna in't Loek un dar seet  
 Aileen se bi feendliche Lüde;  
 De maken dat Leewen ähr bitter un leed.  
 Ähr Hermann weer af van ähr wiet;  
 Doch wenn he of jümmer ganz wiet van ähr blev,  
 Se dach doch an Hermann mit Tröde un Leew.

Schimp kreg se all Dage un Schanne to'r Röst  
 Up allerhand Wies' worr se brüht;  
 Doch heel se verlaten den Gram in ähr Wöst  
 Wör grausame feendliche Lüde.  
 Un wenn ähr de Truer to'n Weenen denn drew,  
 So dach se an Hermann mit Tröde un Leew.

Thusnelde hett ganz as en Froo sik bewiest,  
 De dütsch weer, recht trö un of fram;  
 D'rüm is se woll werth, dat de Dütschen se priesht.  
 So lange, hett dat ähr van Gram  
 Meer braken dat Hart, hett ähr Leewen upreew:  
 So lange noch dach se an Hermann mit Leew.

Faken bichen se sülwst in'n Loek so'n Leeder, wenn eensam  
 Se in'n Düstern seeten, un lä'n henin ähr Gedanken.  
 Also harr'n se en Sprak' erfunnen, wovan nich de Hünen  
 Ähnen dat allerminnste; denn darto weeren to dumm de.  
 Wenn en Leed nich gefull de Hünen, denn gewen se Antwort:  
 „Dat is de Wies' van'n Sang so: en Leed segt Veel, wat uns hart dünkt.“  
 Meta harr ins geern wüßt, wenn hapen se dröw noch up Freiheit,  
 Dich nu en Leed un sung dat, un Dietrich lä se de Frag' bör:

De Slaveree  
 Is hart, beit weh.  
 Wie hett dat Unglück drapen,  
 To sitten fast  
 In sware Last  
 Is keene Hülp' to hapen?

Deep drückt de Dual  
 To'r Ger' mie dahl,  
 As Börm hew lang' id krapen.  
 Mien Angst is grot;  
 Wie fällt de Noth.  
 Is keene Hülp' to hapen?

Hier lieb' id veel  
 In düster Höhl';  
 Mien Lag' is slimm beschapem  
 Keen makt mie free  
 Van Slaveree?  
 Is keene Hülp' to hapen?

Des Morgens Kiew 14)  
 Des Abends stiew,  
 Des Nachts keen Rau to slapen,  
 Un Släg' för Brod:  
 Is dat keen Noth?  
 Is keene Hülp' to hapen?

O! schien doch mal  
 En Spinnungsstrahl!  
 O! keem dat Spinnloek apen!  
 Bliwt Freiheitstied  
 Noch jümmer wiet?  
 Is keene Hülp' to hapen?

**Dietrich gew ähr darup nu den annern Dag of en Antwort:**

Wat is dat för'n Farme, wo Felder un Holt  
 Veel schöner van utseht, as Sülwer un Gold?  
 Up't Unnerthüg drigt se dat Land, wenn dat snee't,  
 Krigt Wörjahr's of hawen de Farm' up ähr Klee'd.

Wat segt uns de Farm'? Is se swart? Is se witt?  
 De Farm' is dat Grön, wat dat Hapen bedü't.  
 Dat Hapen dat farmt uns de Tokunft so schön,  
 Dat lett uns bi'n Planten de Arnde all sehn.

Dat Hapen belohnt bi de Arbeit den Flied,  
 Dat segt uns, wenn't früst, dat dat Wörjahr nich wiet.  
 Wenn grausam un hart Die behandelt de Lüd,  
 Bewahre dat Hapen up betere Tied.

Wat flüstert de Morgensteern liefe uns to,  
 Wenn Morgens he lü't in de Höhle all fro?

Dat dämmeret un dagt all; vergahn is de Nacht;  
 Bald kummt of de Lieb, dat de Sün'n' uns tolacht.

D'rüm frei't mie de Steern, mie gefallt of de Karn.  
 Fast hol' ic' de Spnung, so lang', bett ic' Karn,  
 Dat Freeheit, Erlöfung un Hülp' is nich wiet.  
 Bewahre dat Spnen up betere Lieb.

---

## Nürteinste Sang.

### De Trennung.

Genige Liebling harr nu dat wacker Paar bi de Hünen  
 Ganz tofre' all verlewt; se söhlen siä glücklich dö'r Leewe,  
 Wenn se of seeten fast in'n Loß. Nu dach mal de Hüne  
 Annerwegen en Platz to söken för Lager un Wohnung.  
 Genige Jahre weer up'm Harz he all wesen. Nu keemen  
 Slechte Lieben; dat worr dar knapper to bieten un breken.  
 Offen weer'n All' vertehrt un dat lütt' Beh still nich sien Hunger,  
 Minschen mieden den Freter un keemen em gar nich dö'r Dgen.  
 Lange all kundschaff' he in'n Lanne 'rüm, siä en Wohnplatz  
 Uptostaken <sup>1)</sup>, wo Beh in 'Hülle un Fülle siä upheel.  
 Faken worr Dietrich fragt, wenn dat utsehg good in sien Gegend.  
 Dietrich harr em denn segt, dat gew dar en See; in de See weer  
 Water, wo Fisch pulschpalscht. Dat gefull em; he wull dat bekiefen.  
 Früher harr he all hört, in de See weer'n Fische, so grot woll  
 Meist, as he sülwst, so diä as en lüttjen Barg, un he meen' nu,  
 Dat weer'n Stücke, woran en Minsch, so as he, harr en Mahltied,  
 Dach denn, to gahn in't Water, mit Hann' de Fische to griepen.  
 Hütlüt wull nu darhen, mitnehmen of wull he gliet Dietrich,  
 Dat he em wies' de Wege nah'r See to; atwer de Froo schüll  
 Bliwen trügg', bett se harr'n upfunnen en Wohnung. Of Meta  
 Schüll bi de Froo trügg' bliwen, bett Hütlüt beide jüm nahhal'.  
 Dietrich müch dat woll hör'n; he wünsch ut de Höhle to kamen,  
 Frei siä of recht, mal wedder to kamen hen, wo he her weer,  
 Dach darto, dat siä müch Gelegenheit finnen, den Hünen  
 Endlich mal ümtobringen, dat nich mehr Minschen he upfret.  
 Dietrich dach nu, dat weer man slimm, dat se nehmen nich Meta  
 Mit siä, nu weer to fürchten, dat gar nich wedder he sehg ähr.

Dietrich weer of in Sorg', wenn keem nah den Norden de Hüne,  
 Dat he dar Minschen fret un of Dietrich's Bader denn kreg mal.  
 Doch he worr man nich fragt. Börnahmen nu harr siä de Hüne,  
 Dat se nah'n Norden wullen; se maken prat siä to'r Reise.  
 Dietrich müß nu noch singen to'n Affsheed Leeder, womit he  
 Lichter den Affsheed maä, un jüm Hapnung gew, dat se bald siä  
 Wedder sehgen. He sung, dat beide, de Hün' un sien Froo of  
 Löwen, he sung von jüm; doch he meen' bi'n Singen blot Meta.

Antohören weer recht wehmödig un trurig, as Dietrich  
 Sung, dat so'n Wehdag söhlen Berlewde, swar jüm dat Hart werrt,  
 Wenn se müssen siä schee'n; dat licht jüm ähr Hart worr, se frei'n siä,  
 Wenn se siä wedder drepun un können bliewen tohoy denn.  
 Hüklüt tog dat so dö'r, as müß van sien Froo he nu Affsheed  
 Nehmen up jümmer, stell' siä bedröwt an, teer' siä unbannig,  
 Wehklag, snuck<sup>2)</sup> of ganz lut, un pack darbi en Gesicht ut,  
 Dat för so'n Minschenfretter siä utnehm snurrig<sup>3)</sup>, un snacksch<sup>4)</sup> leet.  
 Puzig weer antosehn dat mit Hüklüt's Froo. Wat för Thränen  
 Ween' nu dat grote Minsch! Dat weer jüst as bi so'n Gewitter,  
 Wenn van'n Daä ut de Göt' dat Water bestännig na'r Ger' strullt,  
 Also ley ähr dat dahl an de langen Baden. Se sett siä  
 Stiaw in'n Kopp, dat Leed weer för ähr alleen un för Hüklüt.  
 Dietrich wink nu tolest noch ins so ganz stillken nah Meta.  
 Un se verstünn den Wink of un nick mit'n Kopp em to'n Affsheed.

Dietrich sett siä den Hün' up'n Kopp; denn he lönn nich so wiet hen  
 Trä'n as de Hün'; he müß in de Wiede rümm üm siä tiefen,  
 Kenn' am besten den Weg, den fröher de Hüne nich maä harr.  
 Twüschen den Hün' sien Haar traul<sup>5)</sup> rümm he, as wenn he in Büschen  
 Weer to breken un wink noch mal Meta fründlich to'n Affsheed.



## Herreinste Sang.

### Dietrich treckt den Hünen in't Moor.

Dietrich keem nu so gau, as wenn he lebennigen Bobden  
 Ünner siel harr, in'n Brof dör de Luft sus', hen nah sien Gegend.  
 Lein Trä' maken en Mil'; so snow der dat dör mit de Beiden.  
 Twüschen de Barge keemen herut se, bald an de Weser,  
 Strecken dahl an'n Fluß' un sünnen ahn' Meide den Bobden,  
 Den as en Fischersjünge all Dietrich faken beträ'n harr.  
 D! wat pucl em sien Hart, as nöger he keem nah de Sümpe  
 Un nu de frische Luft inath'n an'n Ort, wo he bar'n weer  
 Free keem hier he siel dör; em düch, de Hün' weer sien Slave.

As se up düffiet keemen den Ort, wo Bremen nu boot is,  
 Sehgen Water se rechts. Dat heel för de See all de Hüne.  
 Awer van Dietrich kreg he Bescheed, hier gew dat blot Sümpe,  
 Wo dat kleig un glatt to gahn un to stahn weer; se müssen  
 Wahren siel, trä'n vorsichtig un lise, dat se nich störten.  
 Hüklüt awer weer diel, swarfällig un harr nich to'n Fallen  
 Lust, weer en langen End <sup>1)</sup>, de nich gau bi'n Fall nah de Ger' keem.  
 Dietrich frag he nu: „Künn mie gar nich dat Fallen verhinern?“  
 „Swar is dat woll,“ so anter em Dietrich, „amer dat Sand maft  
 „Struw <sup>2)</sup> den smerigen <sup>3)</sup> Klei. Wenn Sand up den kleigen Patt kummt,  
 „Glitsch <sup>4)</sup> wie' nich ut un künt uns in Acht woll nehmen dör 'Fallen.  
 Hüklüt dach, dar weer Rath good to; denn sien Schört harr he bi siel.  
 Grep dar nah Sand, wo Gräpel de Ort heet <sup>5)</sup>, maft siel de Schort vull.  
 As se keemen to'r Wümme, do drei'n se rechts siel un güngen  
 Hen nah'r Eck, wo tohop loyt Wümme un Hamm, un de Hüne  
 Tree mit de Schört vull Sand un mit Dietrich awer de Wümme.  
 Darbi weer em verglippt en Limpfen, de Schörte weer losgahn;

Arig veel Sand scho't 'rut, un de Hüne sä, dat dar Minschen  
Raken können en Reest in'n Water. To Reest worr of „Hörst“ segt.  
Röhm't worr dat Waterhörst, Van Dage of heet noch de Ort so 9).

Dietrich sä nu to'n Hün', dat lectwer he wull em vöran gahn;  
Denn he weer licht, könn beter up Sump' un Duppen verkehren.  
Wenn he keem up en Stä', wo ünne de Bodden nich hart weer,  
Wull he gliest Hüflüt winken, dat trügg' he blew un nich fast keem.  
Hüflüt frei siä, dat good bekannt in de Gegend weer Dietrich  
Un em nu wahrscho'n könn all vörher, eh'r dat dat to lat weer.  
Dietrich lep em vöran. Erst strew' he en Flach 7) an de Hamm lang,  
Güng denn de Hamm dö'r, trugg' dö'r de Hamm, rechts wider, nah'n  
Moor 'nin.

Rangsam folg em de Hün' up'm Patt, wo jümmer he gahn harr.  
Nicht as en Heister 8) hüpp he de Bülden 9) awer, un Hüflüt  
Strel stiew, strew, stöhn'; deep drück dahl do de Dracht dö'r den  
Duppen.

Blubber! güng em dat ünner de Föt'; do scho't he up eenmal  
Wiet in dat Moor, seet fast nu, un könn de Hacken nich nahehn.  
„Dietrich!“ reep he, „Du geist verkehrt, Du heest düchtig mi anföhrt!“  
Awer de Dietrich lep as en Lüt dö'r Moor up en Holt to.  
Dietrich harr all vörher in'n Sinn, mit em so dat to maken,  
Enaä em erst dö'r, to nehmen en swar' Dracht Sand, un denn broch he  
Rümm' in'n Moor em nah Stä'n, wo sumpig dat weer, bett he fast seet.  
Swrig un dullerhar 10) worr de Hün'; he sehg, dat em Dietrich  
Harr mit Willen verkehrt treckt, smet mit dat Sand em nah'n Puckel,  
Dach em to drapen, ganz to bedieken mit Sand. Doch weer Dietrich  
Ramen wiet för em weg, dat de Sandberg achter em dahlfull.  
Genige Minschen weer'n in de Rög' un sehgen den Sandberg  
Fallen dahl un se sä'n: „Wo kummt woll up eenmal de Berg her?  
„Den hett de Wind herweih't;“ un se gewen em nu den Ramen  
Weierberg, un den hett bett hütigen Dag he beholen 11).

Ewel bemeid' un quäl siä de Hün' in'n Moor, dat he 'rutkeem;  
 Dach je starter he strew', saä jümmer he wider nah ünner,  
 Grade as weer in'n Moore keen Grund. He worr nu of bange,  
 Dat ganz steken he blew; he worr up de Länge all flauer,  
 Jung so to brüllen an, dat dat dröhnde stark as de Donner.  
 Bald worr rund üm em to van Minschen dat vull, de vertellen  
 Annern: „Nu stickt in'n Moor de Hütlüt, Düwel un Hüne.“  
 Beele löwen of woll, dat würllich de Hün' weer en Düwel;  
 Denn he weer grot, unschüslich un stark un fret jo de Minschen.  
 Beel neeschierige Lüd' weer'n kamen un lecken den Hün' an;  
 Awer se nehmen doch siä in Acht, nich nah em to kamen,  
 Anners lang he nah jüm mit Fingern. He soch jüm to recken,  
 Slog mit de Arms gewaltig, weer hung'rig, kreg nich to eten.  
 Biet un fiet worr vertellt: „In'n Moore dar sitt nu de Düwel.“  
 „Lat nah den Moor uns gahn, wo de Düwel sitt!“ so worr segt.

Rah'n

„Düwelsmoor“ worr of segt. Den Ramen beheel un dat Moor noch  
 Hütigen Dag, nah'n Rehge van Jahren annerthalf dusend <sup>12</sup>).

## Füfteinste Sang.

Wat nu wider ut de Geschichte is worr'n.

Dietrich blew nu naher an'n Moore nich lösig<sup>1)</sup> besitten,  
 Heel mit de Annern Rath, wat se maken wullen mit Hüflüt.  
 Köppelt harr'n sich üm em all Jäger un Fischer, de schoten  
 Giftige Pil' nah'n Hünen. Dat hülp jüm Nicke; denn de Pile  
 Sungen knapp döer sien Fell, nich deeper as Angel van Müggen.  
 Wenn se of Hüflüt ganz mit de Pil' bespicken, denn wisch he  
 Rein weg Allens so licht mit Hannen, as schür he en Fleg' af.  
 As jüm nich hülp dat Scheten, do sünnen ut se wat anners.  
 Dietrich dach, em weer Nicke to dohn, as verhungern to laten.  
 Awer de Hü'n' harr fröher all hungern lehrt, un he worr woll  
 Flaue bald; doch he weer nah eenige Dag' noch nich storben.  
 D'rüm worr van Dietrich gewen en Updrag, Graven to scheten,  
 Totodieken de Hamm, dat Water to leiten nah'n Duppen,  
 Dat de nich könn utdrögen, de Hü'n' tolest sich nich losquäl.  
 Hüflüt müß nu so nah un nah woll verhungern un starben,  
 Steek as en Pahl in'n Moor, dat sich Schep' naher nah em richten.

Dietrich priesen as Held un Retter de Sachsen un wählen  
 All', as mit eene Stimm' in'n Norden sogliek em to'n Herzog.  
 Rugbrof harr nich ganz veel in'n Norden to seggen. Sien Broder,  
 De nu in England lew', weer fröher wesen hier Herzog.  
 Rugbrof's Broder harr hier sien Dochter noch laten, de Rowen  
 heet; se weer schön, ganz staatsch, un se harr in'n Kopp of en Nagel.  
 Rowen weer mit darbi, as se Dietrich wählen to'n Herzog,  
 Floch em en Gekranz, den se sett up'n Kopp em as Krone,  
 Wünsch' em Glück to sien Ehr' un frei sich veel awer sien Dathen.  
 As se noch fallen fründlich em anhal', glatt em to'r Hand güng,

Worr to veel em dat all; he much nich vertrollich mit Deern's dohn,  
 Harr siã mit Keen' upholen sien Levdag, blot man mit Meta  
 Umgahn müßt, un nu drog in'n Harten darto he of Meta.  
 Darüm bekümmer he sög' um Rowen siã, sä to ähr wenig.  
 Awer Rowen versoch doch jümmer, em fründlich to maken,  
 Dã mit em ganz totrollich. Nu maã he gliest, dat he wegkeem,  
 Gung to'n Bader, de weer to Hus; denn de harr all dat Öller,  
 Harr man blot Dietrich sehn un den Hün', nich spraken mit Dietrich,  
 Dietrich sä to em, gliest müß gahn he nah'n Harz un of Meta  
 helpen, dat los se keem van de Hünenfrow, de ähr fast heel.  
 Dietrich's Bader besnaã em, eenige Dage to bliewen,  
 Dat he vertell den Bader, wat Allens all he belewt harr.  
 Dietrich slog dat nich af, weer schüllig, den Bader to hören;  
 Awer den annern Dag wort he stört, do freg he Besöf all.  
 Rowen harr em vermißt, nahfragt un of funnen sien Spoor halb,  
 Soch in sien Baders Hütt' em un tree verlegen to'r Döhr 'nin.  
 Dietrich, bannig verjagt, nehm gau siã tohop, un he frag ähr:  
 „Prächtige Rowen! Kümst Du dö'r Tosfall? Oder wat wullt Du?“

Schüchtern, awer doch blöb nich, anter de prächtige Rowen:  
 „Mothige Held! Lo söken Die, hün iã mit Willen hier hergahn.  
 „Alle Minschen sünd froh; Du nimmst an de Freide nich Andehl,  
 „Slickst as en Deef Die weg; hast doch Dathen dahn, as noch Keener.  
 „Lat Die sehn bi de Lüd, begröten un röhmten as Herzog.“

Ahne veel Umstänn' anter sogliest ähr de mothige Dietrich:  
 „Andehl nehm an de Freid' iã veel; denn iã hew van den Hünen  
 „Mehr as se All' utstahn. Doch iã möt bi'n Bader nu bliewen;  
 „Lange hett he nich sehn den Söhn un all löwt, dat de dobt weer.“

Fründlich, mit Rothweer'n. anter un sä de prächtige Rowen:  
 „Mitgahn möt he; den Söhn sien Rohm is den Bader sien Ehre.

„Bliewt in de Hütt' nich länger. As fröher mien Vader van hier gung,  
 „Rühm' he Allens mie in. He frei't sich gewiß, wenn he hört bald,  
 „Wat Du för Dathen dahn heft un schenkt sien Leetwieses to'n Lohn Die.“  
 Also sprok nu un keel to'r Ger' denn de prächtige Rowen.

Awer bedächtich gew ähr Bescheed de mothige Dietrich:  
 „Nau kann lange noch nich ick kriegen un dröw' hier' nich bliewen.  
 „Eensam is Meta, trurig, hett alle Freide verklaren,  
 „Sitt gefangen un hapt up Hülpe, Erlösung un Freeheit;  
 „Erst, wenn de Freeheitsdag för ähr anbriekt, lacht mie dat Hart of.“ —  
 Also sprok nu un keel ganz biefter 2) de mothige Dietrich.

Rowen bedröw' sich stark, gung gau nt de Hütte van Dietrich.

Dietrich mak up'n Patt ganz fröh sich för Dag' noch den annern  
 Morgen, un ünnerwegens bedach he, wo he am besten  
 Meta hülp, dat se bald van de Hünenstrow nu henweg keem,  
 Dach, wenn se beid' utknepen van ähr ganz stillen, dat gung woll.  
 Wegtolopen weer lichter van Hüllüt's Froo, as van Hüllüt;  
 Se weer so stark verdukt nich up Minschenflesch, as de Hüne.  
 Hüllüt harr ähr nich mal mitnahmen to'n Rowen un Moren.  
 Awer den Dietrich schien doch dat Säterste, wenn he se treden  
 könn in't Moor, wenn he sä, dat schickt he weer trügge van Hüllüt  
 Se of to halen: he heel för't beste dat, wull dat so maken,

Dietrich keem nah de Höhl' un sünn se nich, sehg van de Beiden  
 Gar nich en Spoor; weg weeren de Hünenstrow un of Meta.  
 Dietrich wunner, verjag sich, soch jüm dar twüschen de Barge,  
 Keem nah de Höhle trügge un dach, se leeten mal sehn sich;  
 Doch se keemen nich trügg'; vergewsch weer sien Luren un Späen.

## Süßsteinste Sang.

### Frische Wakellee.

Awer wo weeren ünner de Lied de Beiden woll blewen?  
 Hüflüt harr to sien Froo, as he weggung segt, dat he trügge  
 Keem all nah eenige Dag'. Nu wahr ähr de Lied doch to lange;  
 Bange weer se, dat em in'n Weg weer wat kamen; se wull em  
 Sölen nn leet in de Höhle nu Meta sitten alleen,  
 Lä keen Steen vör de Eck; nu blew of gefangen nich Meta.  
 Eenige hunnert Jahre naßer, as de Lüd in de Barge  
 Wöhlen mehr, um sief Gold un Sülwer un Isen to grawen,  
 Hewt in'n Afgrund Knaken se funnen, so grot, as nich Deerber  
 Wesen sünd un man löw', dat weer woll de Froo van den Hünen.  
 Wenn se henin is fällen in unvorsichtige Wiese,  
 Ober hett sief tolest to weddern wat dahn ut Verdwiem'lung,  
 Weet ick nich to vertellen; denn darvan swigt de Geschichte.

Meta güng ut de Höhl' gau weg, as de Froo van ähr af weer,  
 Könn nu ähr Frecheit finnen; verstel sief, krop in de Löcker,  
 Güng naßer of in't Holt, dat se Dietrich sehg, wenn he trügg' keem.  
 Ahne ähr Beten keem van de Höhl' se wiet, un up eenmal  
 Hör un sehg in de Feern se Köppels van Minschen un Peere,  
 As se mal stünn in'n Free'n; se lep, um sief gau to versteken.  
 Doch se weer nu all sehn, wort jagt, as en Reh up de Barge.  
 Alle ähr Knaken bewen un flogen, as se den Rüter  
 Bi sief sehg; denn se kenn' em gliest, as he sprok. Dat weer Rudrik,  
 De mit Gewalt ähr free'n wull, vör den van'n Barg se weer lopen.  
 Rudrik weer up de Jagd; he harr van de Lied, as em Meta  
 Lopen weer weg, keen Rau, weer to'n Lieberdriem up de Jagd hier,  
 Forsch of fliebig herüm, um wat upto-snupern <sup>1)</sup> van Meta,

Bett hier den Spörhund lep in'n Hals dat Wild, wat he upsoch.  
 Meta müß up sien Verb; he jag mit ähr fort nu nah Fuß to,  
 Frag se recht kört un kleen, wo se wesen weer, wat se maht harr.  
 Meta harr nich grot Lust, em Allens genau to vertellen,  
 Sprok em nich geern veel to; wenn he frag, gew kört se Bescheed em.  
 Rudrik il', um sobald as möglic to kamen nah Rugbrof,  
 Dat se nu Hochtid heelen, woran se weer'n fröher verhinnet:

Rugbrof frei siß, to sehn sien Dochter; doch kreg se veel Utschell,  
 Dat se weer lopen weg van'n Bader stillen, un Meta  
 Pitt' mit Weenen, he much den Ungehorsam vergewen.  
 Awer se sett hento, dat se Dietrich dach of noch länger  
 Erö to bliwen; em harr ähr Bader so süßst. all verspraken,  
 Dat he ähr hewwen schüll, wenn he Hüflüt brocht harr to Dode.

„Meenst Du denn, dat den Hünen he ümbringt?“ — frag ähr nu  
 Rugbrof.

Meta gew em Bescheed, se hap' dat un weer of de Lieblang  
 Wesen bi Hüflüt's Froo, un de Hüne weer nu mit Dietrich  
 Gahn van jüm af nah'n Norden. Dat löw' ähr gar nich to Rugbrof;  
 Sä: „In'n Kopp büst Du dwilsch un meenst, dat den Hünen Du sehn heft;  
 „Weerst Du bi'n Hünen wesen, denn harr gewiß he Die ümbrocht.  
 „Dietrich heft Die vörhen in'n Kopp maht wirrig un untkloof.  
 „Morgen all nimmt en Enne fo'n Enack, denn free'ft Du gliel Rudrik.“

Meta worr so besdött, as wenn se en Schlag vör den Kopp kreg;  
 Awer se heel siß still, denn se wuß, dat Weenen ähr Nichts hülp,  
 Dach veel nah, wat se maht, in Acht siß to nehmen vör Rudrik,  
 Keem up den Drom tolest, den se fröher harr, as se weglep,  
 Awerdach den; de gew ähr Licht, dat se wuß, wat se dohn wull.  
 As nu de Nacht keem, kee' se ut siß mit Lüg, wat den Bader



Tohör, nehm sîck en Peerd, dat sînk up de Föt' weer, un jag denn  
 Fort nah de See, nah'n Norden, en Schipp to söken nah England.  
 Meta gew sîck nu ut in'n Norden för'n Rüter un Kriegsmann,  
 De sîck in England dach in'n Kriege Rohm to verwarwen.  
 Schepe leegen gliel prat, densülwigen Dag all to segeln.  
 Harr se sîck länger Tied noch verwielt in'n Norden, denn weer ähr  
 Licht to'n Ohren woll mal van'n Hünen wat kamen un Dietrich;  
 Licht harr se denn woll hört, dat de Hün' in'n Moore nu fast seet;  
 Däglîk sproken de Lüð in'n Norden van düsse Geschichte.  
 Awer se weer in Angst, dat ähr Gen' dar kenn' un ähr gliel denn  
 Trügge nah Rugbrof broch, dat se gar nich hör, wat dar segt worr.  
 Rugbrof harr noch keen Wort van düsse Geschichte vernahmen,  
 Harr nich Berkehr mit de Lüð in'n Norden, blot wenn Geschenke  
 Brochen Fischer un Jäger: dat keem in'n Jahre-man cenmal.

Also versoch to söken sîck Meta Freeheit in England,  
 Dach to klagden den Dhm ähr Leiden un hap, wenn he hör ähr,  
 Keem he to Hülp ähr, broch denn up annern Sinn of den Bader.

Meta müß up de Reif' veel lieben, gerade as wenn ähr  
 Wull noch dat Unglück wider verfolgen. Bald nah de Affahrt  
 Keem so'n Störm up de See, dat awer un dawer 2) de Wachen 3)  
 Slogen, de Segel reten, de Masten brochen, dat Stür of.  
 Langsam dümpel dat Schipp nah'n Wind un de Wachen nu wider,  
 DREW nah den Lanne to; up'n Giland blew dat denn sitten.  
 Schottland weer in de Rög'; dar wahren de Picten un Scoten,  
 De mit de Britten leegen in Krieg, darto of mit Hengist.  
 As dat Schipp up de Grund seet, keemen gliel Scoten heran gahn,  
 Brochen de Lüð an't Land to den Herzog awer de Scoten.  
 Meta keem in de Hann' van Feenden, sobald se an't Land steeg.

## Sühfenteinste Sang.

### Meta bi de Scoten.

Genige Dage weer bi den Herzog awer de Scoten  
 Meta wesen, do leet ähr to siß mal ropen de Herzog,  
 Sprot ähr so an: „Du büst hier gefangen, heft of woll hört all,  
 „Dat Gefangene weert van Feenden grausam behandelt.  
 „Awer to'n Quälen hew id nich Lust, am wenigsten mag id  
 „Die to wehdern wat dohn; id seh, Du büst vörnehm van Herkunft.  
 „Wenn of Dien Lüg nich harr dat verrah'n, denn leet Dien Benehmen  
 „Dütlich markten: Du hörst de Übbersten to van de Sachsen.  
 „Darüm vertell de Wahrheit mie, wenn id frage Die. Wullt Du?“

Meta anter: „Id will de Wahrheit vertellen van Saken,  
 „De nich mien Land'slüd schadet; doch lee'n Berräther to weeren  
 „Denk id, wenn id darüm worr quält un pienigt up Bloot of.

„Wenn Du as Kriegsmann stellst Die of,“ sä mit Smustern <sup>1)</sup> de  
 Herzog,  
 „Kann id sehn doch, Du heft uttlee't Die. Id wull nu geern weten,  
 „Wat Die darto bewog. Büst Du Dochter sülwst woll van Hengist?“

Meta nieg' siß un sä: „Wat helpt dat Versälen mie lange?  
 „Dochter van Hengist Broder, van Rugbroß bün id, ut Düttschland  
 „Ramen, Hülpe to söken bi'n Ohm vör Verfolger in Düttschland,  
 „Un id verhap van Die, dat Du deist an mie, as en Herzog  
 „Tokummt, wenn he gefangen en Herzogsdochter heft krogen.“

Mehr as vörher noch smuster de Herzog awer de Scoten,  
 Sä: „Id will an Die dohn so good, dat Du heft nich to klagen.“

Un he üngew mit Staat ähr un leet se bedeenen, dat Meta  
Sick verwunner, nich wuß, wat alle dat harr to bedüden.

Genige Dage naher all bereep ähr wedder de Herzog:  
„Röhne, wackere Junfer!“ sä he, „id hew mit de Sachsen  
„Lange all Fründschaft socht un id hay, Du kummt mie to Hülpe.  
„Wullt Du weeren mien Froo? Giel hett denn en Enne de Feendschaft,  
„Sachsen un Scoten künnt denn tohape wahren un lewen.“

Nich verwagen, doch driest d'rup anter de wackere Junfer:  
„Mächtige Herzog! Gar nich is möglich, wat Du verlangst nu;  
„Denn id bin all de Brut van Eenen, de good un mie trö is.  
„Doch wenn Du wesen wullt mit mie good, denn giw mi de Freeheit.“

Biefter, awer nich böös ähr, anter de mächtige Herzog:  
„Freeheit to gewen, is mie unmöglich. Wull id of dohn dat,  
„Maß mien Lüß id mie sütwiß to Feende. Bliwen hier müßt Du,  
„Dat id de Sachsen kann mit Die tarren, jagen in't Bodshoorn“;  
„Denn se keemen to uns herawer, as wenn se in Düttschland  
„Harr'n nich genug to jagen, un Hölter, Pläße to'r Wohnung,  
„Keemen Britten to Hülpe, uns ganz to verdrängen nah'n Norden.

Also erlang' ähr Freeheit nich Meta, blew doch in Ehren.

Bald güng wedder up frisch dat los mit den Krieg un of Meta  
Müß in de Slacht mit, worr van'n Herzog awer de Scoten  
Henstellt so, dat de Sachsen se sehgen. Se schüll jüm verblüffen,  
Dat se den Noth verlören, to hau'n un scheten, um Meta  
Nich to drapen. Nu föhr en Übberste awer de Sachsen  
Koppels van Kriegslüd gegen den Feend. He sehg so van wieden  
Meta, gew en Befehl, mit Störm up de Scoten to lopen;  
Awer to hau'n blot, jo nich to scheten, de Deern to verschonen.

Wöthend slogen nu up de Scoten de Sachsen. De Scoten  
 Bullen den Platz verlopen; doch keemen Sachsen tobdern jüm,  
 Drewen wedder se trügg'. Nu gew dat en Hauen un Steken.  
 Fürchterlich worr de Slacht: denn de Scoten müssen sich wehren,  
 Rich gefangen to weer'n. De Sachsen vermö'n of tolest all,  
 Bullen se lopen laten. De Übbeste sehg dat, de jümmer  
 Loschünn<sup>3)</sup>, düchtig to slan; he hau nu gewaltig dartzwischen,  
 Smet för sich weg de Scoten un dräng' tolest sich to Meta,  
 Nehm se ünner sien Arm un ley mit ähr fort, ut de Slacht weg.

---

## Arhteinste Sang.

### Meta kummt ut de Hütte in't Iegfür.

Meta keem dat so vör, as wenn se den Krieger all sehn harr;  
 As se nu säker weeren, do gew he sich so erkennen.  
 He harr fröher all mal up'm Bloßsberg rettet ähr Moder,  
 As dar de Hüflüt stört harr den Danz; he weer do nah England  
 Hergahn, Dathen to dohn, un weer of bald Übberste worren.  
 Kennt harr he Meta gliest, as se kamen weer vör Gesicht em;  
 Darüm slog he vergreist de Scoten so, bett he nah Meta  
 Keem un se retten könn, un se broch denn ganz ut de Slacht weg.  
 Meta keem nu to'n Dhm un vertell, wat se Allens belewt harr,  
 Dat se ut Düttschland lopen weer, stillen so kamen nah England.  
 Hengist nehm se gliest an as Dochter, versproh, dat he wull ähr  
 Gewen vör Rudrik Schuß un anners good för ähr sorgen.  
 Meta sünn all bi'n Dhm gliest Sellschup; denn Rowen, sien Dochter,  
 Weer meist to gliecke Tied hen nah England kamen mit Meta.

Rowen harr all vörher veel Lüg's in'n Kopp hat van Dietrich,  
 Meent, dat ähr Dietrich nehm woll to'r Froo. Naher, as dat fehlslog,  
 Schäm' se sich vör de Lüd', noch länger to bliewen in Düttschland,  
 Gung up'n Schipp un keem nu henawer to'n Vader nah England.  
 Hengist frei sich to ähr un mal ähr to Ehren en Gastmahl.  
 Vortigern worr inladen, de König awer de Britten.  
 As bi Disch nu de König un Hengist eten un drunten,  
 Tree in de Döns mit'n Kranz up'm Koppe de Rowen ganz ehrbar,  
 Drog'en Beker van Gold mit Wien, wo de Perlen up schümen,  
 Gung nah den König, sä to em fründlich, mit leewliche Stimme:  
 „Leew' werth' König! Wes' Du de Bas <sup>1)</sup> un wof' Du of glücklich.“  
 Vortigern wunner sich, lect todrinken sich erst to'r Gesundheit,

Heet bi'n Beker un Wien gliest an um de Jünfer bi'n Herzog.  
 Ewel weer Hengist froh, dat de König ehr' so sien Dochter,  
 Sâ, wenn Rowen man wull, denn könn he gliest kriegen sien Jawort.  
 Rowen weer grotsch un dach, dat se Dietrich könn nich mehr kriegen,  
 Doch to'n Glück nu wull könn noch Königin weeren in England,  
 Gew nu ähr Jawort ut an den König ahne Bedenklich<sup>3)</sup>.

Meta keem jüst to'n Ohm, as de Anstalt maht worr to'r Hochtiel.  
 Rowen weer froh darawer, dat Meta könn bi ähr wesen;  
 Of de Übberste, de van de Scoten erlöset harr Meta,  
 Worr to de Hochtiel bâ'n. Doch de König awer de Britten  
 Harr all Söhn's, de weer'n grot un nehmen den Vaber dat ewel,  
 Dat he en junge Deern wull free'n un darto noch en Heidin;  
 (Denn se weeren all Christen), un keemen d'rüm nich to'r Hochtiel.  
 Vortimer keem alleen, de van Vortigern Söhn's weer de Niste.  
 Us de Beker nu güng herüm, se alleen in de Döns weer'n,  
 Nehm mal dat Wort den König sien Söhn un bitt, em to hören:

„Alle sünd wie vergnögt; blot Gene is stille noch, Meta!  
 „De ick doch gern much fröhlich of sehn. Sogliest as se keem mie  
 „Bör de Dgen, do wünsch ick, se mal to'r Fro mie to nehmen.  
 „Alle nu will ick fragen un Meta sülvst: Is dat mögklich?  
 „Süh! Nichts steit in'n Weg, of de Glow' nich, wenn Du man ja segst.“

Vortigern nehmt dat Wort nu as Vaber, sä: „Ick will getwen  
 „Hartlik gern of mien Wort to'r Free mit de wackere Meta,  
 „Sachsen un Britten weer't denn noch statker fründ, as se nu sünd.“

Rowen nehmt of dat Wort: „Ick röhme de glückliche Meta,  
 „Dat se to Ehr' so lummt un bün froh, wenn dicht bi mie bliwt se.“

Hengist nehmt nu dat Wort un sä: „Ick bün fröhlich nich minner

„Awer de Free'; denn ic' denk, dat sic' Sachsen eenigt mit Britten.  
 „Doch bemark ic': wie möt vorher noch erst hören, wat Rugbrof  
 „Segt, wenn he hewwen will, dat sien Dochter Bortimer's Froo ward.“

As nu Alle weer'n still, do nehm of dat Wort noch de Kriegsmann:  
 „Dat sic' de Britten eenigt mit Sachsen, freit mie van Harten;  
 „Meta awer dö'r Freen'n to'n Genigmaken to bruten,  
 „Hol ic' för Unrecht. Fragt se erst sülwst, wenn Lust se to'r Free' hett.“

Alle richten nu hen neeschierig ähr Dgen nah Meta,  
 De dö'r sic' keef stiew dahl un to'r Antwort gew, as se fragt worr:  
 „Beelen Dank för de Keew' bün schüllig ic' Allen, de hier sünd;  
 „Die erst, den Held, de so mothig mie free hett matt van de Scoten;  
 „Die, den Dhm, de mie hett upnahmen, un Rowen darto of;  
 „Bortimer noch dö'r Allen, de Ehre un Glück mie hett todacht.  
 „Awer Genen noch sonst bün mehr as Jo Allen ic' schüllig,  
 „De mie belehr, trö blew un of Roth un Gefahr mit mie dö'rma'.  
 „Dietrich möt noch verflött as Slave dö'rwannern de Hölter;  
 „Wenn he to Ehr' kummt, kann ic' den Hochtiedskranz mie erst flechten.“

Also sprok se, worr warm ün't Hart, dat de Dgen ähr flunkern.

## Herzentrinste Sang.

### Noch en Danz up'm Slocksberg.

Dietrich soch up de Barg', in Höltern noch lange nah Meta;  
 As he nich hör un sehg wat van Meta, güng he nah Rugbrof,  
 Dach, de much woll van ähr wat weten, sonst wull he em bitten,  
 Dat he noch Lüß' mehr schick, um nah Meta fliedig to söfen.  
 Rugbrof wunner siß stark, to sehn noch lebennig den Dietrich,  
 Frag em, warum to'n Hün' he nich gahn weer, wat he nu wull noch.  
 Dietrich gew em genau Bescheed, wat he maht harr mit Hüßlüt.  
 As dat nu Rugbrof hör, weer dat half, as wenn he of löw' em.  
 Rugbrof weer noch bedröwt, dat weg weer em lopen sien Meta;  
 Wat he van Dietrich hör nu, dat stimm of darmit, wat em Meta  
 Fröher segt harr darvan, dat beide bi'n Hün' se weer'n wesen.  
 Awer as Rudrik hör dat, do nöhm' en Lögner he Dietrich,  
 Sä, de harr siß so lang' an'n Moor upholen, bett Hüßlüt.  
 Annerstwohen weer gahn, un nu sprok he grot van sien Dathen.  
 Meta harr he of sütwist, keen Anner errettet, as Rudrik,  
 Ahne em' weer se lange all dobt, terreten van Untüg<sup>1)</sup>.  
 Rudrik meen nu, den Dod harr duppelt verdeent woll de Dietrich,  
 Dat he nah Rugbrof's Willen nich dahn harr, weer nich ut  
 Dütschland,  
 Of to'n Hünen nich gahn, belog noch van Dathen den Herzog.  
 Awer de Dietrich wehr siß un sä, he könn jüm woll dusend  
 Lügen bringen; denn all de Fischer of wüssen um Hüßlüt.  
 Wenn jüm de Herzog frag man mal ut, denn hör he de Wahrheit.  
 Rudrik gew em Bescheed, wenn de Hün' in'n Moor of woll fast seet,  
 Weer dat noch keen Bewies, dat van Dietrich keem dat. De Fischer  
 Können leegen, um recht to Gefallen to snacken den Dietrich.  
 Geern harr woll Rudrik sehn, dat den Dod gliel kregen harr Dietrich;



Rugbrof schünn' he veel to, sogliet em to maken dat Urdehl,  
Dat he för Ungehorsam un Lügen müß em bestrafen.

Rugbrof weer doch so kloof un däh nich, worto he worr upreizt,  
Leet nu de freeen Sachsen tohop mal kamen un lä jüm  
Dietrich's Sale denn vör un leet jüm darawer entscheden.  
Lange besproken se de Sale, gewen dat Urdehl:  
Dietrich müß nich alleen dör Lügen bewiesen, dat würllich  
Wesen he weer in'n Moor bi den Hünen, müß of bewiesen,  
Dat den Hünen he brocht harr sülwst dar henin un vörher all  
Harr bi em lewt: wenn dat he bewies, denn harr he gewonnen.  
Anners gull doch sien Wort noch eben so veel, as wat Rudrik  
Sä, un de Beiden müssen sück slan darum, wer dat Recht kreg.  
Rudrik sehg woll nich geern, dat gliet se em stellen mit Dietrich;  
Awer he müß dat hier sück gefallen laten; he könn nich  
Rugbrof bringen Bewies, dat lagen un dragen harr Dietrich.  
Awer dat Gegendehl nu bewiesen könn of nich Dietrich:  
Wenn de Fischer em harrn in'n Moor of woll sehn bi den Hünen,  
Können se nich bewiesen, dat Dietrich fröher em kennt harr.  
Meta könn dat alleen betügen; de weer nich to finnen.

Also weer Rugbrof af van de Saß un könn sück good trüggethn.  
Dietrich kreg en Befehl, sück to slan un to hauen mit Rudrik.  
Ecnige Dag' naber weer of Maidag g'rade; se schüllen  
Denn up'm Bloßsberg bringen de Saß an'n Feste to Enne.  
Dietrich weer dat nich mit; he much nah dat Fest nich geern hengahn;  
Awer he müß dat dohn, um de Lüd to Willen to wesen.  
Als up'm Barge de Lüd weer'n, sloten se Kreis. In de Mitte  
Stellen se Dietrich hen un of Rudrik, gewen jüm beide  
Ären, Jeden en Prick 2) un Schild, dat se können sück hauen,  
Können sück steken, können de Hau un Stek' van sück wehren.  
Dietrich stünn woll an Gröte un Macht wiet ünner den Rudrik;

Doch he harr Moth, he wuß, dat dat Recht gewiß up sien Siet weer.  
 Rudrik fung nu erst an un smet mit de Bricke nah Dietrich;  
 Awer de dul, wiet slog den de Bricke awer den Kopp hen.  
 Dietrich harr em nu könnt anwischen wat good mit sien Bricke;  
 Awer he slog nich geern dobt, schon' lewer den Gegner sien Lewen,  
 Nehm siß man blot in Acht, dat de Feend em nich drey un em dobt maß.  
 Rudrik leh'n nah em to un hau mit de Äxe nah'n Kopp em;  
 Awer de Slag güng miß<sup>3)</sup> un worr afwehrt glücklich van Dietrich.  
 Ehr siß wedder vernahmen harr Rudrik, hau all mit swanten<sup>4)</sup>  
 Arm üm siß Dietrich, slog mit den Rugg' van sien Äxe den Rudrik  
 Stark up'm Arm, dat de Arm em bew', em de Äxe to'r Ger' full.  
 Dietrich grep nah de Äx' un smet se hentweg, un de Rudrik  
 Harr nu verclaren Äxe un Brik un könn siß nich wehren.  
 Dietrich harr nu gewonnen un Beel van de Lüd, de darbi weer'n,  
 Kloppe all in de Hannen; doch Rudrik sä, dat de Äxe  
 Wegglipt weer em so ahn' Berschn, un he wull, dat noch Dietrich  
 Wedder van forn den Gang mit em maß. Dat wull nich geern Dietrich;  
 Dietrich harr woll gern sehn, dat beide dat Lewen behelen.  
 Awer de Sachsen sehgen dat geern, wenn Twee siß so Kloppe.  
 Beel' bestünnen darup, noch mal siß to fechten. De Beiden  
 Stellen siß hen. Nu wehr siß de Rudrik beter as fröher.  
 Sitte gew dat bi'n Hau'n, slant stow jüm dat Für ut de Ären;  
 Dwiwelhaft schien' dat, wer woll tolest much weeren de Sieger.  
 Do erhewen siß Stimmen; dat kimmel un wimmel van Minschen,  
 Dufende reepen togliet: „Nah Dietrich hen! Wo is Dietrich?“  
 Ut weer fechten: denn twüschen de Beiden drängen siß Beele.

## Twintigste Sang.

### Fortgang.

Awer wo keem dat Ropen den her un Krimmeln van Minschen?  
Sachsen maken Gedruß un Larm hier, de weeren van Norden  
Kamen ut Dietrich's Oegend; ähr Herzog mitten dar twüschen.

Hengist keem to'n Besöt bi'n Broder un wull em mal fragen,  
Wenn he darmit tofre' weer, dat Meta free' dar in England,  
Wull besöten sien Lüd' un sehn, wat se maken in Dütschland.  
As he in Dütschland lann', kreg Beel he to hören van Dietrich,  
Alle bedröwen sîc, dat he weg weer, Keener darvan wüß,  
Wo he weer nu; se harr'n in'n Sinn, em to söten bi Rugbrof.  
As nu jüst Hengist keem un darhen wull, gungen se mit em.  
Rugbrof weer nich to Hus; se hören, he weer up'm Blocksbarg,  
Fier dar den Zahrsdag, hören of, Dietrich slog sîc mit Rudrif.  
Hig lepen se hen nah'n Barg, um dat Fechten to hinnern,  
Drepen de Beiden, as jüst de sîc hau'n, wat glief se nu stören.  
Rugbrof weer recht vergnögt, to sehn nu mal wedder den Broder;  
Beide vertell'n eenanner, wat All' de Lied se belewt harr'n.  
Rugbrof könn nich umhen, to weenen, as darvan he anfung,  
Wat he för Leiden hart mit sien Froo, för Kummer mit Meta,  
De nu all tweemaal lopen weer weg, villicht of all dobt weer.  
Hengist leet sîc darvan nich marken en Wort, dat he wüß of  
Düsse Geschichte, tröß' in'n Hartleed fründlich den Broder,  
Stell' em vör, dat of könn woll Allens to'n Gooden noch kamen;  
Awer he schüll em ut, dat de Froo he lange ahn' Orsak  
Heel gefangen un wull sien Dochter noch dwingen, den Rudrif,  
De ähr to weddern weer, doch to'n Mann to nehmen. Doch Rugbrof  
Antwort: Seern harr sien Froo all lange he gewen de Frecheit,

Wenn he nich brul to breken sien Wort, wat eenmal he segt harr.  
 Meta harr he versetzt, müß holen sien Wort nu den Rudrik.

Awer sien Broder sä: „Wenn Du Mann van Wort büßt, denn müßt Du  
 „Nicks verspreken, wat nich is Recht of to dohn. Wenn Du Unrecht  
 „Sprickst un noch deist darto, is dat mehr as wenn Du dat Wort brickst.  
 „Dat in'n Anfang Du hart weerst gegen Dien Froo, is all Unrecht;  
 „Awer so lang' se sitten to laten: duppelt is slecht dat.“

Rugbrof leet nu de Näs dahlhangen to'r Ger' un worr schamroth,  
 Krop an de Siet un much vör de Lüd nich sehn mehr siel laten.  
 Hengist awer weer mall, wull hewwen, he schüll nu mit dangen,  
 Grep em bi'n Arm an, sprung, wat de Heide wackelt <sup>1)</sup>, mit Rugbrof,  
 Smet em, wenn he nich wull, koppsheister <sup>2)</sup> un stött mit em rümm' veel,  
 Sä: „Du hest anners gern jo mal danzt. Danz düchtig! Wes' lustig.“  
 Rugbrof schree, wat he könn un bitt', doch in Rau em to laten;  
 Awer he dröw siel nich rau'n, müß springen as Boggen in Mahnschien <sup>3)</sup>.  
 Blot to'n Drinken beheel he Lied; doch so bald he harr drunken,  
 Müß he an't Springen, bett he tolest bedüßt worr un ümfull.  
 Kläglich sehg he nu ut, kreg Feber van Drinken un Springen,  
 Snaed wat bi'n Wege her; he harr Lüg's in'n Kopp van sien Meta,  
 Van sien Froo of: em plag um beide nu stark dat Geweten.  
 Fröher of harr van jüm he all rewt <sup>4)</sup>, wenn krank he weer wesen.  
 Nu worr flimmer dat; lut fung an he, to schree'n un to ropen,  
 Wies' mit de Finger, sä denn: „Se steit un grient mie to! Meta!  
 „Giwst Du mie nu de Schuld? Ich hew Die nich jagt un nich umbrocht;  
 „Sülwst büßt Du lopen weg. Of de Kriegsmann steit dar un drau't mie,  
 „Wiest de Lähne. Wat hew Die Kriegsmann dahn id för Keegheit?  
 „Harr id nich Recht, to jagen Die, as de Froo Du versöhr't mie?“  
 Rugbrof quäl siel darbi denn af, dat em strek so dat Angstsweeet  
 Dahl an sien Kopp; he slog mit de Arms, dat Nümms em gern ansat.

## Enn nu twintigste Sang.

### Glücklich's Enne.

Rugbrof weer nich ganz recht in'n Kopp; he weer kassig <sup>1)</sup> un  
rew' veel.

Awer nich spökwies sehg he sien Meta hier un den Kriegsmann,  
Beide stünnen dar sültst; se weeren of trügge van England  
Kamen mit Hengist, leeten nich anfangs sehn siä vör Rugbrof.  
Hengist heel jüm so lang' verstellen un mal erst den Broder  
Dösig un Duhn in'n Kopp un nu tred he beide jüm vör em,  
Wull mal sehn, wat he speel för Mienen denn, wenn he jüm sehg erst;  
Wull sien Geweten scharpen, sien Leegheit holen vör Dgen,  
Dat he sültst de of sehg, nich stiew up sien Kopp so bestahn blev.  
As he so veel nu jammer, do güng nah em fründlich sien Meta,  
Awertüg' em, dat sültst se würllich dar weer un nich spökwies.  
Nah un nah worr dat beter mit em; dat Feber verleet em;  
Jüst so as wenn van'n Drome he upwal, keem he nu to siä,  
Frei siä, wedder to sehn sien Dochter. Of frei siä sien Meta,  
Smeichel üm em herüm veel mit gooden Wören. Sien Broder  
Stell em vör nu, he schüll sien Dochter man gewen den Dietrich;  
Denn mit ähr weer doch anners nich antofangen. Doch Rugbrof  
Anter wedder, he much dat Wort, wat he segt harr, nich breken.  
Awer sien Broder frag em, warum he sprok, wat to holen  
Ganz unmöglich em weer. So harr he sien Dochter an Rubrif  
Un of an Dietrich lawt, un togliet könn Twee se nich kriegen.  
Rugbrof anter, he harr noch för siä beholen en Utweg,  
Harr se an Dietrich ünner Beding verspraken, wat gar nich  
Uttöföhren mal weer; erst müß he den Hünen noch dobtflan.  
„Awer wenn Dietrich hett dat nu dahn,“ — frag wedder sien Broder, —  
„Kannst Du helpen Die ut de Snarre <sup>2)</sup>, de sültst Du Die legt heft?“

Gar nich en Wort wüß wieder noch Rugbrof, sünn up en Antwort.

As se sproken noch so, do hören se Gröhlen. De Sachsen  
 Harr'n sief üm Dietrich löppelt, em uttoropen to'n Herzog;  
 Dietrich nehmen se up un drogen em hen nah de Herzög',  
 Keepen denn: „Dietrich lewe as Herzog awer de Sachsen!  
 „Dietrich lewe recht hoch! As Held heft he dwungen den Hünen!“  
 Dat weer en Karm, Zuchhei dar, dat wull keen Gune mehr nehmen.

Rugbrof keef in de Höch, ma! Dgen so grot as en Gnielsteen<sup>3)</sup>,  
 Stünn van'n Plaz gliet up: dat he flau weer, hinner em gar nich;  
 Dietrich grüß he un heet willkommen em, büd vör em deep sief,  
 Fat nu sien Meta an bi de Hand un broch se nah Dietrich,  
 Sä: „Mien Dochter is hier; Du kannst, wenn Du wullt, se noch kriegen,  
 „Hest se verdeent mit Ehren; Die bün ick se schüllig, to gewen.  
 „Hochtied künnt Zi sogliet of holen; ick hew nich dagegen.“

Awer sien Meta sä: „Hew wie sonst Riets nödig, to dohn erst?“

Rugbrof anter: „Ja den! daran, dat wie möt nah Dien Moder  
 „Gahn, üm ähr Wort se fragen. Ja kann ähr gewen de Freeheit;  
 „Denn Du hest nu mien Wort uplöst, den Bewies mie all gewen,  
 „Dat woll den Leewsten lange en Froonsmensch trö all is  
 blewen:  
 „Dietrich büst Du getrö, so lang' Du weer'st af van em, blewen;  
 „Hest nu erlöset Dien Moder, ähr Ehre rettet un Freeheit.“

Hengift sä nu to em: „Du müßt doch Dien Froo of woll fragen,  
 Wenn se dat Unrecht will Die vergewen, wat Du ähr dahn hest.“

Alle maken sief up van'n Bloßsberg, gungen ahn' Sünen  
 Nah dat Gefängniß hen, wo de Froo so lange harr smachtet.

Rugbrof frag nu sien Froo, wenn se wull em sien Leegheit vergewen.

„Ja!“ weer ähr Antwort giel, un se lew' nu as fröher bi Rugbrof.

Rugbrof wull nu of geern noch bi sick beholen den Krigsman; Awer de güng doch naher mit Hengist trügge nah England.

To vertellen is noch, dat kört nah de Lied sick of Rugbrof leet mit sien Froo allböpen. De Froo weer glöwig all lange. Rugbrof harr de Erfahrung nu makt, dat he gar nich sien Wort köm solen, do freg he Berlangen nah Christendohm un Erlösung. All' de Kram weer vörbi up'm Bloßsberg: Dypfern un Danzen; Awer noch stillken güngen de Lüd' hen, sieren dat Fest dar. Froonsläd danzen noch veel mit de Bessenstehle as fröher. Güte noch snackt de Lüd: „Up'm Bloßsberg danzen de Heren.“

Rudrik freg nu den Namen: „De Ehrenschänner,“ worr Dietrich Gewen in sien Gewalt, dat he däh mit em, wat he för Recht heel. Dietrich much sick nich rächen; he schenk de Freeheit den Rudrik. Awer de Fresen wullen keen Ehrenschänner beholen. Rudrik jagen se weg; de strel nu herüm, as so'n Undeerd. Lange naher noch maken de Lüd' sick bange mit Rudrik, Wenn in Höltern se weer'n. De Moder's bedrauen ähr Kinner Zümmer mit em. Man wull Jahrhunnerte later noch Rudrik sehtwen sehn. Wenn he güng noch spöken do, wenn dat is möglich, Kann id nich seggen; awer he lew' so lange gewiß nich.

Dietrich tog nu naher van'n Harze nah'n Norden mit Meta, Slog as en Herzog Wahnung bi'n Weierberg up<sup>4)</sup>, regeer dar Lange glücklich un weer bi Sachsen belecwt bett to'n Dode.

## Bemerkungen.

### Erster Gesang.

1. Koppelt = versammelt
2. Däftig = kräftig.
3. Ein stark betäubendes Bier wurde von den alten Sachsen aus einem Gemisch von wilden Hasern, Lochgras und Sumpfsport gebrauet. (Vergl. Hermannsburger Missionsblatt Jahrg. 1854 S. 131.)
4. Dwiisch = betäubt.
5. Barf = Barfuß.
6. Sinnig = langsam, bedächtig.
7. Buzig = drollig.
8. Arig = ziemlich.
9. Haartageln = prügeln, herumzerren bei den Haaren.
10. Gräsen = es schneidet durch die Nerven, erweckt Grauen.
11. Kregel = tapfer.
12. Ewel = sehr.
13. Teert = sich albern anstellen.
14. Dree Kees hoch. Plattdeutsche Redensart, womit man auf ironische Weise muthwillige, alberne Sprünge bezeichnet.
15. Trübeln = an der Erde hinstollen.

### Zweiter Gesang.

1. Fdg' = wenig.
2. Ruffen = lauen.
3. Verführt = lüftern.
4. Bannig = gewaltig.
5. Behott = behutsam.

### Dritter Gesang.

1. Butteln = purzeln.
2. Verwafelt = verwickelt.
3. Biel = Vorurtheil, Gegenfinn.
4. Grottscheit = Hochmuth.
5. Tort = Unrecht.
6. Käfel = schalt.
7. Berveten = verwiesen.
8. Hunloef. In einigen Gegenden wird ein Gefängniß ein Hundeloch genannt.
9. Tofchünt = zugeredet.

### Vierter Gesang.

1. Truchel = hat, gab gute Worte.
2. Börtokfören = zu bereben.
3. Kafel = plauderte.
4. Wenn' s'ick = wandte sich.
5. Sellschup = Gesellschaft.
6. Freea oder Freia war bei den alten Deutschen die Göttin der Ehe.
7. Anter = antwortete.
8. Keen = wer oder was für einer?

### Fünfter Gesang.

1. Bekanntlich war der ganze Strich Moorland, welcher sich von Rittenhal bis Bremerörbe östlich, und westlich bis Osterholz hinzieht — eine Gegend von mehreren Quadratmeilen Größe mit wenigsten 10 bis 12,000 Einwohnern noch vor hun-



bert Jahren fast ganz unbewohnt und beinahe völlige Wildniß. Erst seit 1720 wurde der Anfang gemacht, durch Abzugsgräben diese sumpfige Gegend zu entwässern und zum Anbau geschickt zu machen. Das größte Verdienst um Kultivirung des Moor's erwarb sich der Moor-Commissair Finndorf, welcher 1792 starb. Er wurde auf dem Kirchhofe zu Worpsswebe — auf dem Weiterberge — begraben, woselbst ein eisernes Kreuz sein Grabmal bezeichnet.

2. Krall = muthig.
3. Verhögen = erhöhen.
4. Tagen un baren = erzogen und geboren.
5. Leeghold = Übelthäter.
6. Snaken un Adder = Schlangen und Kattern.
7. Mac = zahn.
8. Klöwen = spalten.
9. Winnst = Überwindung.
10. Eien Iwer sac = sein Eifer sich legte.

#### Sechster Gesang.

1. Dät un dat verklaren = dies und jenes erklären.
2. Hewen = Himmel.
3. Prat = bereit.
4. Lutohr'n = lauschen.
5. Salme. Abkürzung für Psalme.

#### Siebenter Gesang.

1. Lun'sche Knep = launenhafte Grillen.
2. Awertofnaden = überzusprechen.
3. Wipsteert = mit dem Schwanz wecheln.
4. Gleinige = glühende.
5. Rühm' in = räumte ein.
6. Bersac = leugnete.

#### Achter Gesang.

1. Winnwarf = Maulwurf.
2. Smachlapp = schwächtiger Mensch.

#### Neunter Gesang.

1. Gleinig vergreist = glühend erbittert.
2. Van'n Dag' = umzubringen.
3. Old Wart = alte Gewohnheit.
4. Hög = behagte.

#### Zehnter Gesang.

1. Quanswieß = zum Schein.
2. Dtscheef = schlau.
3. Snau em an = fuhr ihn an.
4. Rümms = Niemand.
5. Quarras = Querstriche.
6. Van Dag = heute.
7. Rebus = Getümmel, Tumult.
8. Dameln = taumelten.
9. Venüßt = betrunken.

#### Elfster Gesang.

1. Können = laufen.
2. Spottangels = Spötter.
3. Tomöth = entgegen.
4. Düpbe = Tiefe.
5. Gräßig = grausam.
6. Verblüßt = bestürzt.
7. Spieloehr'n = lauschen, die Ohren spigen.

#### Zwölfter Gesang.

1. Uttofniepen = wegzulaufen.
2. Awerlang = bisweilen.
3. Ins = mal, einmal.
4. Smolt = schmolz.
5. Slurig = nachlässig.
6. Utschell = Scheltworte.
7. Spiet = Ironie.
8. Reit = erhaben.
9. Gröten = Grüße.
10. Spigen = Stichelworte.
11. Braß = Menge.
12. Raß = Pöbel.
13. Otesnam = Schimpfname.
14. Kiew = Scheltworte.

**Dreizehnter Gesang.**

1. Uptostaken = aufzusuchen.
2. Schuck = schluchzte.
3. Enurrig = seltsam.
4. Sna'isch = wunderbarlich.
5. Kraul = krabbelte.

**Vierzehnter Gesang.**

1. Langen End = lange Statur.
2. Struw. Ein Adjectiv, welches von dem Verb »strauben« abzuleiten ist. Das Gegentheil von glatt.
3. Smerig = schmierig.
4. Blitsch = gleiten.
5. Gröpseln oder Gröpselingen ist ein Dorf, welches etwa 1 1/2 Stunde von Bremen auf einem Sandrücken liegt, der sich zwischen Weser und Wümme aus der Nähe von Bremen bis nach Burg hinzieht.
6. Waterhorst oder Wasserhorst ist ein kleiner Sandhügel nahe am Zusammenflusse der Wümme und Hamm im niedrigen Blocklande. Auf dem Hügel steht die Blockländer Kirche nebst etwa 10 bis 12 Häusern.
7. Flach = Strecke.
8. Heister = Cister
9. Bülten = Unebenheiten.
10. Dullerhar = erbohrt.
11. Weierberg oder Weierberg ist ein ziemlich hoher Hügel an der westlichen Seite des Moor's. Auf der nördlichen Seite des Hügel's liegt das Kirchdorf Worpsswede.
12. Düwelsmoor oder Teufelsmoor im engern Sinne besteht aus den Dörfern Oberende- und Niederende-Moor unweit des Weierberges. Die Gegend ist grasreich und war schon lange bewohnt, als die ganze übrige Moorogegend noch Morast und Sumpf war.

**Fünftehnter Gesang.**

1. Lössig, gleich mit dem englischer: lazy = träge.
2. Biefter = finster.

**Sechzehnter Gesang.**

1. Uptosnupern = aufzuspühren.
2. Awer un dawer = über und drüber.
3. Wachen = Wellen.

**Siebenzehnter Gesang.**

1. Emustern = lächeln.
2. Boekshoorn = furchtsam machen.
3. Loschün = aufheute.

**Achtzehnter Gesang.**

1. Das = Oberste.
2. Vergl. die Beschreibung des Zuges der Sachsen nach Britannien von Herrn Superintendenten Wiedemann in Dr. Köster's »Alterthümer« S. 45. 46.

**Neunzehnter Gesang.**

1. Untüg = Unthier, gräuliches Gewürm.
2. Bried. Eine Waffe zum Stechen, Lanze.
3. Miß = fehl.
4. Swanken = schlanten.

**Zwanzigster Gesang.**

1. Wat de Heide wackelt. Verstärkende Redensart, so viel als: recht stark.
2. Koppheister = kopfüber.

3. Boggen in Mahnschien = Frösche im Mondschein. Plattdeutsche Redensart.
4. Kewt = irre reden.

**Ein und zwanzigster Gesang.**

1. Dasiß = verwirrt.
2. Snarr = Schlinge.

3. Gnielsteen. Ein runder Kieselstein, welcher zum Plätten der Wäsche gebraucht wird.
4. Der Sage nach lag in der Nähe von Teufelsmoor die Wulfsburg. (E. Dr. Köster's „Alterthümer, Geschichten und Sagen der Herzogthümer Bremen und Verden“ S. 142.)

---

23 JY 60

\_\_\_\_\_

